

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
24 (1910)**

264 (10.11.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-531928](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis bei Vorabescheinigung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pf., bei Selbstabholung 65 Pf., durch die Post bezogen vierzig Pf. jährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Briefporto.

— Mit —
Sonderausgaben werden die fünfgefeierte Korpszüge oder deren Raum für die Interessen in

Stadtteilen Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Villen mit 15 Pf., für sonstige

auswärtige Interessen mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Räume.

Unterlagen für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Sonntagsbeilage. — Ferienpreis für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Preterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Am Wilhelshaven.

Filiale in Heppens: Umlenstraße 24. — Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 10. November 1910.

Nr. 264.

Das Fiasco der Schwarz-blauen Finanzreform.

Steigende Heeres- und Flottenausgaben.

Die „Nord. Allgem. Zeitung“ vom 9. November veröffentlicht einen vorläufigen Überblick über den Entwurf des Reichshaushaltssatzes für das Rechnungsjahr 1911.

Der Etat für 1911 ist ein Wahletat. Er ist aufgestellt worden unter Berücksichtigung des Umstandes, daß im Jahre 1911 die allgemeinen Belastungswalden vorgenommen werden müssen; man hat sich also bemüht, ihn so zu gestalten, daß auch ihnen einen möglichst günstigen Grundriss machen soll.

Nichts desto weniger gelingt es nicht, zwei Tatsachen zu verbergen. Erstens, daß die Einnahmen weit hinter den Erwartungen zurückbleiben, die sich die Väter der schwarz-blauen Finanzreform gemacht haben, und zweitens, daß die Heeres- und Flottenausgaben — nicht zuletzt dank der Wirkung der neu eingestellten Militärvorlage — in unauslöschlichem Steigen begriffen sind.

Der ordentliche Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit

2707819913 Mark ab.

Aus Zöllen und Steuern erwartet die Regierung nur 32670845 Mk. mehr als im Vorjahr, außerdem hofft sie ihre Einnahmen durch die noch im Stadium der Beratung befindliche Reichswertzuwachssteuer um weitere dreizehn Millionen aufzustocken können.

Die Gesamteinnahmen aus den bestehenden Steuern und Zöllen veranschlagt sie auf 1459741900 Mk. In dieser Summe ist selbstverständlich auch der Mehrebetrag enthalten, der aus den schwarz-blauen Steuern von 1909 erzielt werden soll. Nun betrügen die Steuer- und Zoll-Einnahmen des letzten Etats vor der schwarz-blauen Finanzreform 1203277980 Mk. Die Einnahmefestlegung berügt also — statt der erhofften halben Billionen — 265463920 Mark, etwas über eine viertel Milliarde, oder etwas mehr als die Hälfte des vorvertragten Betrages. Von dieser Viertelmilliarden vermeideter Einnahmen ist aber noch ein Teil auf die natürliche Steigerung der Einnahmen aus älteren Steuergesetzen zurückzuführen. Nun ist dieses Juridikbleiben der Einnahmen hinter den Erwartungen der schwarz-blauen Finanzfamilie allerdings an sich noch kein Unglück, der Schafzettel hat mit den ihm zur Verfügung stehenden Geldern immer noch leidlich haushalten können: für Schulden Tilgung sind 89585199 Mark eingestellt, d. i. 54158476 Mk. mehr als im Vorjahr, und der Anteilbedarf ist mit 97755930 Mark fast auf die Hälfte des vorjährigen Bedarfs reduziert.

Daraus ergibt sich — was schon während der Beratung der Finanzreform von 1909 in der sozialdemokratischen Presse immer wieder betont wurde — daß die Berechnung des zu deckenden Reichsdefizits auf 400–500 Millionen ein Schwund war; die verbliebenen Regierungen hatten ausgezögelt wie die Marktweiber und 500 Millionen gefordert, um 250 oder 300 zu bekommen. Sie können sich ins Fäulsthäuschen lachen, aber die schwarz-blauen Steuermacher sind die Blamierten. Sämtliche Steuern, die sie beschlossen haben, sind in ihrem Beitrag weit hinter allen Erwartungen zurückgediebelt.

Leichtmittelsteuer, Wechselsteuer und Schatzsteuer sind logischerweise um über 12 Millionen niedriger angelegt als im Vorjahr! Auch die Brannesteuer hat gegen den Anfang vom Vorjahr einen Rückgang von nicht weniger als

16521000 Mark

aufzuweisen. In diesem Einnahmenrückgang drückt sich eine Kulturtat der organisierten Arbeiterschaft aus. Der Brannesteuersatz bleibt also nicht ohne Wirkung, er muß verhindert fortgesetzt werden. Jedes Weniger in dem Steuerkonto des Schnapsballes ist ein Mehr im Ehrentonto des deutschen Proletariats!

Was nun die Ausgaben betrifft, so fällt unter ihnen ein Posten auf, er lautet:

Beitrag für 1911 Zugang Abgang

gegen 1910

Witwen- und Waisenversorgung 0.0 0.0

All, null, null! Den Witwen und Waisen hat das Reich Gas und Öl, Petroleum und Zuder, Raffinerie und Streichölzer versleutert und verteuert. Aber was bleibt, trotz aller läugenhaften Versprechungen des Zentrums, von einem fast Dreimilliardenetat übrig, um ihr elendes Los zu erleichtern?

Nichts, nichts, nichts!

Für die längst versprochene Erhöhung der Mann-

schafsstärke ist auch kein Pfennig übrig geblieben, obwohl der Heeresetat in den fortlaufenden Ausgaben um über 7 Millionen Mark, in den einstmaliigen über 4 Millionen Mark gestiegen ist.

Die Kosten der geforderten

Heeresverstärkung

sind einstweilen auf nicht ganz 8 Millionen Mark angehoben. Gelingt wenn die neue Militärvorlage erzielen ist, wird nochmals lassen, ob nicht hinter diesen vorläufigen Forderungen noch weit höhere stehen. Aus Anlaß der Heeresverstärkung sollen im Rechnungsjahr 1911 neu errichtet werden: 1 Generalinspektion des Militärvertriebswesens, 1 Inspektion des Luftfahrtwesens, 10 Maschinengewehrkompanien.

1 Artillerieregiment,

2 Pionierbataillone.

Für die Veteranen sind diesmal 5 Millionen bereitgestellt — für den Fall, daß die neue Reichsvertragswachtsteuer zustande kommt!

Aus den Erfahrungen der schwarz-blauen Finanzreform wird also der Hunger der alten Kriegsteilnehmer nicht gestillt werden. Und kommt die neue Steuer nicht zustande, dann dürfen sie eben zum Ruhm des Vaterlandes weiterhungern!

Für die Marine wird an dauernden Ausgaben fast 10 Millionen, an einmaligen über 10 Millionen Mark gefordert, sodass die Mehrförderungen für See und Flotte zusammen etwa **33 Millionen** betragen.

So steht in großen Umrissen der Wahljahr-Etat der Regierung Behmann-Holtweg aus!

Werden sich die Wähler für ihn begeistern?

Politische Rundschau.

Bant, 9. November.

Moabit — Wales — Newport.

„Sozialdemokratische Verhebung“ soll, nach den Veränderungen des Staatsanwalt Steinbrecht, die Ursache der Moabiter Vorfälle sein, die von diesem Mittwoch an die Berliner Straßammer beschäftigen. Der Fall will, daß unmittelbar vor Beginn des Prozesses ähnlich, nur, wie es scheint, noch viel lediglichere Ereignisse an zwei verschiedenen Punkten der Welt eintreten, von denen selbst der Staatsanwalt Steinbrecht trotz seiner geringen politischen Bildung wissen durfte, daß dort die Sozialdemokratie keine oder doch nur eine recht geringe Rolle spielt. Noch nicht vor allzu langer Zeit rühmte der englische Minister Lord George den glänzenden Patriotismus der Bergleute von Wales, die von allen Gedanken des Klassenkampfes weit entfernt seien. Aber der patriotische, will sagen liberal-regierungsfreundliche Sinn dieser Bergleute hat nicht verbünden können, daß es an verschiedenen Orten des Kohlengebietes zu Streikunruhen kam, bei denen sogar Militär eingriff.

In Newyork kämpfen Republikaner und Demokraten um die Herzen der Bevölkerung. Der sozialdemokratische Einfluss ist leider auch dort noch sehr gering. Aber der Streit der Droschkenfahrer und Schaffner hat auch dort eine starke Bewegung hervorgerufen, die zu Unruhen und Ausschreitungen führt. Amerika ist ja das typische Land gigantischer Arbeitsämpfe, die nicht selten einen blutigen Verlauf nehmen. Man erinnere sich nur des Dramas von Pittsburg, das vor Jahren die ganze Welt in Atem hielte. Keinem Menschen konnte es einfallen, die Sozialdemokratie sei diese Ereignisse verantwortlich zu machen, aus einem einfachen und sehr bedauerlichen Grunde, weil sie nämlich gar nicht da war.

Jeder Kenner der Geschichte der sozialen Bewegung weiß, daß derartige Arbeitsämpfe nahezu unvermeidliche Begleiterscheinungen des Kampfes ums Dasein sind, wie er sich unter dem kapitalistischen Lohnarbeitsystem entwickelt. Aus diesem System erwächst der Streit, der den Kapitalisten veranlaßt, Arbeitswillige zu suchen; die Streitenden suchen die Arbeitswilligen von der Schäßlichkeit und Rücksichtslosigkeit ihres Verhaltens zu überzeugen, und wenn nun die Arbeitswilligen, wie so oft, ein wütendes Gefinde sind, dessen sich die Polizei liebwillig annimmt, dann gibt es Exzesse, laufen Streit, Schlägereien und Tumulte. Das ist ein typisches Geschehnis, und man würde den Lauf solcher Ereignisse nicht im mindesten aufhalten, wenn man alle sozialdemokratischen Zeitungen unterdrücken, alle Versammlungen verbieten und alle Sozialdemokratie ins Gefängnis werfen würde. Ganz im Gegenteil, die Wahrscheinlichkeit blutiger Räume würde dadurch bloß vermehrt werden.

Die Arbeiterbewegung hat sich in Deutschland wie in den standespolitischen Ländern viel ruhiger entfaltet als sonst irgendwo in der Welt, weil hier die sozialdemokratischen

Organisationen besonders stark sind. Jeder Student der Nationalökonomie weiß das, bloß der Berliner Staatsanwalt darf es nicht wissen. Ist er doch der Diener eines Regierungssystems, das neben der brutalen Gewalt nur noch eine Waffe kennt: die lästige Verleumdung!

Ein nationalliberales Schreckensklub.

Herr Bühmann, der es in Frankfurt a. O. einen Fehler Bismarcks genannt hatte, daß dem deutschen Volke das Reichstagswahlrecht gegeben worden sei, hat nach einem Nachfolger gefunden. Im „Tag“ richtet jetzt der nationalliberale Prof. Sunfel aus Kassel an seine Partei die Forderung, daß sie nicht nur der Demokratie keine Nachgiebigkeit zeigen, sondern vielmehr zu einem Angriff gegen sie vorgehen sollte. Als das geeignete Angriffsobjekt erscheint Herr Sunfel das Reichstagswahlrecht. Darüber schreibt er:

Sollen die bürgerlichen und sozialen Demokraten in Freiheit gelehrt werden — und es ist für eine politische Partei ein Lebensbedürfnis, daß sie Freiheit verbreitet — dann müssen auch von Seiten der anderen Parteien Angriffe auf diejenigen Punkte der Verfassung erfolgen, die den Demokraten genehm sind, den andern aber unrichtig erscheinen. Ich meine in erster Linie das gegenwärtige Reichstagswahlrecht. Ist die nationalliberale Partei wirklich eine Mittelpartei, so kann sie nicht grundsätzlich für das jegliche Reichstagswahlrecht eingenommen sein, sondern es nur aus Gründen der Taktik befürworten.

Herr Sunfel entwölft dann ausführlich den Plan eines Reichstagswahlrechts, wobei ausgedienten Soldaten und älteren Leuten je eine Mehrstimme zugestellt werden soll, um daraus zu folgern:

Bäumermann sagte in Kassel, wer das Reichstagswahlrecht angreife, stelle sich außerhalb des Programms der nationalliberalen Partei. Außerhalb des Programms vielleicht, außerhalb der vernünftigen Grundsätze dieser Partei vielleicht nicht. Eine Partei kann aber nichts Besseres tun — der spätere Erfolg wird auf ihrer Seite sein — als daß sie ohne Rücksicht auf die jeweiligen Grundsätze entfällt und verzerrt.

Ob es Herr Sunfels Taktik gelingen wird, unter den Demokraten „Zurück zu verbreiten“, mußte wir dahinstellen lassen. Unter den „bürgerlichen“ vielleicht, aber die „sozialen“ sind garnicht so angstlich! Wales Schreck dachte zunächst nur in den Reihen der Nationalliberalen herum, deneine derartige Entfaltung ihrer inneren Grundsätze wolle seitens uns ungelegen kommen, wie gerade jetzt. Denn der Professor Sunfel aus Kassel hat natürlich vollkommen recht, eine Partei, die in allen deutschen Bundesstaaten, Preußen, Sachsen, Bayern, Hessen, die Einführung des gleichen Wahlrechts bekämpft, kann garnicht eine ehrliche Anhängerin des Reichstagswahlrechts sein! So sind nur „Gründe der Taktik“, wie es Herr Sunfel richtig nennt, aus denen sich die nationalliberale Partei auf den Boden des Reichstagswahlrechts stellt, und außerst fein erkennt und schildert er den Unterschied zwischen dem geschriebenen Plan, das man den Wählern zeigt, und den geplanten „vernünftigen Grundsätzen“, die man plötzlich in Aktion treten läßt, wenn einem die Wähler auf den Bein gegangen sind.

Auch jetzt nationalliberale Reichstagswahlrechte sind nach der Nord. Allgem. Ztg. von der Sozialdemokratie ernsthaft droht. Wahrscheinlich hätte das offizielle Blatt eine noch viel höhere Ziffer angegeben, wenn ihm zur Zeit, da es seine Berechnung anstellt, Herrn Sunfels Artikel schon bekannt gewesen wäre.

Deutsches Reich.

Die Justizkommission beschäftigt sich in der Abendung am Montag u. a. mit der sehr wichtigen Frage der Anwendbarkeit des gerichtlichen Protocols. Nach dem § 267 der neuen Strafprozeßordnung soll das Protocol, das allein für eine späteren Nachprüfung des Verhandlungsganges maßgebend sein soll, nur wegen einer Fälligkeit angefochten werden können. Der Reichstag führte seit dem Jahre 1886 einen hartnäckigen Kampf mit den verbliebenen Regierungen darum, bei den Novellen zu den Justizgesetzen eine Bestimmung zu schaffen, nach der das gerichtliche Protocol auch wegen Unrichtigkeiten angefochten werden kann. Drei mal beschloß der Reichstag in diesen Stimmen, ohne daß die Regierungen diesem Wunsche stattgegeben hätten. Nur bei der Willkürstrafprozeßordnung setzte der Reichstag die Forderung durch. Es war selbstverständlich, daß unsere Genossen diesen Gedanken auch für die neue Strafprozeßordnung wieder aufgriffen. Abg. Gröber schloß sich dem



an. Die Mehrheit der Kommission, einschließlich der Freisinnigen, stimmte diesen Antrag jedoch nieder. Die Freisinnigen behaupteten, daß die neue Strafprozeßordnung die Richtigkeit des Protocols durch sehr viele neue Bestimmungen garantiere.

In der Dienstagsitzung wurde beim Abchnitt: "Befreiung" ein Antrag unserer Genossen abgelehnt, der forderte, daß die Staatsanwaltschaft zu Ungunsten des Angeklagten kein Rechtsmittel ergriffen darf. Abgelehnt wurde auch ein Antrag Goerke, daß, wenn ein Urteil aufgehoben wird, sich die Aufhebung des Urteils auch auf die Mitangestellten erstreden sollen, die gegen das vorinstanzliche Urteil kein Rechtsmittel eingeliegen. Beim Revisionsvorschlag versuchten unsere Genossen durch eine Anzahl Anträge, die Revisionsgeründe zu vermehrten. Die Mehrheit der Kommission lehnte jedoch diese Erweiterungen ab, selbst den sozialdemokratischen Antrag, der verlangte, daß ein Urteil auch gegen die Gesetze der Legis nicht verstoßen darf. Man berührte sich damit, daß das Reichsgericht umlogische Urteile bisher immer ausgetragen habe. Gegen den Vorschlag der Regierung beschloß die Kommission das Wort Revision durch das deutsche Wort "Rechtsinfrage" zu ersetzen.

Der Abchnitt "Wiederaufnahme des Verfahrens" wurde nach Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge unverändert nach den Beschlüssen der ersten Sitzung angenommen.

Der Termin der Reichstagswahlen. In einem Bericht über eine konervative Versammlung in Schwerin-Wismar teilen die "Mecklenburger Nachrichten" mit, daß die nächsten Reichstagswahlen im November 1911 zu erwarten seien. In Düsseldorf dagegen sind bei der Stadtkonferenz der Arbeiter für die Aufführung der Wählerräten bereits im Gange.

Einführungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung. Einen Gesetzesentwurf für ein Einführungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung hat der Bundesrat in seiner letzten Sitzung den zuständigen Ausschüssen übergeben. Das Einführungsgesetz wird auch die Übergangsbestimmungen enthalten, die beispielweise notwendig werden bei der Krankenversicherung durch die Auflösung oder Zusammenlegung einzelner Kassen und die sich hieraus ergebenden vernünftigen Rücknahmenleistungen. Durch das Einführungsgesetz soll auch die Aufhebung des § 15 des Zolltarifgesetzes bewirkt werden. Da der Entwurf für das Ausführungsgebot auch von der Kommission für die Reichsversicherungsordnung bearbeitet werden soll, so dürfte diese Vorlage eine der ersten sein, mit der sich der Reichstag nach seinem Zusammentritt beschäftigen wird. — Gleichzeitig mit ihr wird dann auch der Entwurf eines Gesetzes über die Aufwendung des Hilfsfahnengeleis eingereicht werden, der vom Bundesrat schon im Frühjahr erledigt wurde.

Landtagswahl in Berlin. Bei der Dienstag im 4. Berliner Landtagswahlkreis stattgefundenen Nachwahl erhielt der Freisinnige Kreitling 261 Stimmen und der Sozialdemokrat Grunwald 192 Stimmen. Gegen 1908 hatten die Sozialdemokraten bei den abgegebenen Stimmen der Wahlmänner 10 Stimmen gewonnen, die Freisinnigen dagegen 12 Stimmen verloren. Da nur ein kleiner Teil von Wahlmännern nachzuhören war, ist das Resultat nicht überzeugend. Bei einer Neuwahl sämtlicher Wahlmänner wäre der Sieg der Freisinnigen recht zweifelhaft geworden.

Der gestürzte v. Heydebrand. Der Führer der Konservativen, Abg. v. Heydebrand, hat am Sonntag in Tiefenbrück vor seinen Reichstagswählern gehörig. Die konservativen Blätter berichten über den "fürmächtigen Besuch", den Herr von Heydebrand gezeigt habe, und verkünden, daß die Versammlung für ihn einen "bedeutenden Erfolg" darstellte. Anders lauten Privatnachrichten, die mehrere Parteiblättern aus Breslau zugehen. Herr von Heydebrand wurde danach von hohen Zivilbeamten vielfach lärmlich unterbrochen. Nach Schluß der Verhandlung empfing vor dem Verhandlungsort eine große Menschenmenge, darunter viele Sozialdemokraten, den Abg. v. Heydebrand. Die Menge bereitete dem ungeliebten König von Preußen eine Ovation, die ihm nicht sonderlich gefiel. Es war eine richtige Rosenmusik. Die Gendarmerie nahm ihn in ihren Schutz und begleitete ihn mit gezogenem Säbel.

Lehrer als konservative Agitatoren. In Rastenburg erschien in einer amtlichen Kreiszeitungskonferenz, nach einer Meldung der "Berliner Volkszeitung" ganz unerwartet auch der Landrat von Schmiedeberg. In Gegenwart der beiden Regierungskommissare rüttelte er an die Lehrer die Aufrückerung, für die Verbretzung des konservativen "Volksfreundes" Sorge zu tragen. Der Landrat bedauerte noch, daß sich bisher nur wenige Lehrer an der Bekämpfung der Sozialdemokratie beteiligt haben und teilte dann den Lehrern ganz kurz mit, daß ihnen das Blätterchen, das sie zu verbreiten haben, demnächst vom Verlage zugeladen werden soll. — Lehrer wie nicht berichtet, ob denn keiner der Lehrer den Mut gefunden hat, die unechte Zumutung des Landrats zurückzuweisen.

Gegen die nationale Sammlung. Im Wahlkreis Wittmund-Schwedtöniq, den der Syndicus Doe im Reichstage vertritt, hielt dieser Tage der freisinnige Bezirksssekretär Schwilkin aus Halle a. S. eine Rede, in der er aussprach, daß die liberale Partei eine Regierungs- und Volkspartei zugleich sei. Sie gäbe einem starken Damme gegen die rote Flut. Im Halle einer Stichwahl zwischen Konservativen und Sozialdemokraten sollten jedoch die Freisinnigen ihre Stimme dem Sozialdemokraten geben. Der liberale Kreisvorsteher würde öffentlich für die Wahl des Sozialdemokraten eintreten. — Allerdings liegen in dem Wahlkreis die Dinge so, daß die Freisinnigen, die 1907 nur mit Hilfe der Sozialdemokratie siegten, auch diesmal wieder in die Stichwahl zu gelangen hoffen und mit solchen radikalen Reden die sozialdemokratischen Stimmen abermals zu erwerben gedenken. Syndicus Doe wurde wieder als freisinniger Kandidat nominiert.

Protest des Haussgratzler. Als Antwort auf die christlich-soziale Verkündigung, die sich am Sonntag für die Einführung des Reichswertzuwachssteuer erholtet, wird am Sonnabend den 26. November im Zirkus Schumann in

Berlin eine Massendemonstration der Hausbesitzer Deutschlands gegen die Einführung dieser Steuer stattfinden. Eine Anzahl Justizräte und Professoren sollen "Klarheit" über die Wirkung dieser Steuer schaffen.

Eine Protestversammlung der Techniker. In Dessau fand am Sonntag eine Protestversammlung des Bundes der technischen Industriebeamten statt, die sich gegen die Maßregelung des Vorstandes der Dessauer Arbeiterguppe wandte, der wegen Ungehörigkeit zu dem genannten Bunde durch die Eisenbahner Polizei entlassen worden war. Der Technikerbund erklärte seine Solidarität. Fortschrittliche, demokratische und sozialistische Redner verurteilten das Vorgehen der Firma. Die von Stadtverordneten und Bürgern starke Protestsitzung führte eine starke Protestresolution.

Weitere Öffnung der Grenzen. Mit Zustimmung des Reichslandes hat die Regierung von Elsass-Lothringen beschlossen, die französischen Grenzen für die Einfuhr von Schlachtvieh nach Elsass-Lothringen zu öffnen. Die Höhe des eingeführten Rentenangs ist noch nicht festgestellt. — Niemand will das nicht bejagen, wenn nach den Süddeutschen Staaten nummehr Vieh aus Frankreich eingeführt werden darf. Die Nachfrage wird dort stark sein, da die Preise sicher in die Höhe getrieben werden. Wenn die Fleischnot wirklich belegt werden soll, dann müssen die holländischen und dänischen Grenzen gedrosselt werden, und weiter muss dann die Fleischseinfuhr aus Argentinien im großen Maßstab organisiert werden.

Die Mitteilung, daß die französischen Grenze für die Einfuhr von Schlachtvieh nach den Reichslanden und nach Baden geöffnet wird, veranlaßt die "Deutsche Tageszeitung" zu folgenden Bemerkungen: "Die Maßregel der badischen Regierung ist also unnötig, voranschließend unwirtlich und jedenfalls für den heimischen Viehbestand bedrohlich. Wie kommt der geringsholt bekannte Minister Freiherr von Bodmann die Maßregel anregen? Wie kommt ihr der Reichslandes zu zulassen?"

Siehs Wochen Mittelarrest für 250 Soldaten im Landesverband. Der Sergeant Stanislaus Owisch vom Infanterie-Regiment 15 in Jauer stand wegen Soldatenmordhandlung vor dem Amtsgericht in Glogau. Nach der Anklage wurden dem Sergeanten 292, darunter 56 Fälle unter Mißbrauch von Waffen, Gewehren und Seitengewehr, körperlicher Mißhandlung Untergetriebener zur Last gelegt. Er schlug den Recruiten beim Griffeln mit dem Seitengewehr auf die Finger, stieß sie beim Exzerzieren vor die Brust, mit dem Gewehrlauf in die Kniekehlen, in das Gesäß, obseitig sie, ließ sie bei Intrusen, sobald nicht die von ihm erwartete Antwort kam, die Leute längere Zeit Antiebewe machen, wobei er Schmelz strecken mußten, jedoch ihnen die Beine zitterten, bei Schießübungen im Steigen trat er sie bei falscher Lage oder sonstigen Fehler mit dem Fuß auf den Rücken, schlug mit flacher Faust auf das Gesäß usw. Infolge der Mißhandlungen ist ein Soldat zweimal defektiert, und dadurch kam die Sache erst zur Kenntnis der Vorgesetzten. Der Angeklagte fühlte sich damit herausgezogen, er habe minderwertiges Material zur Recruitenausbildung gehabt und sei bestrebt gewesen, auch aus diesem brauchbare Soldaten zu machen. Die Auslogen der Zeugen bezeichneten er als stark übertrieben. Der Vertreter der Anklage beantragte vier Monate Gefängnis und Degradation. Das Gericht nahm 250 Fälle Mißhandlungen "minderwertiger Art" an und erkannte auf leise Woden Mittelarrest, nahm auch von der Degradation Abstand. Der gewalttätige Recruitendrillmeister bleibt also Sergeant und hat somit Gelegenheit zu neuen Mißhandlungen.

Österreich-Ungarn.

Spionagegefäß. Die Neue Freie Presse meldet aus Innsbruck: In den letzten Tagen kamen an der italienischen Grenze abnormale mehrere Verhaftungen wegen Spionageverdachtes vor. Die leste Verhaftung traf einen Kaufmann aus Val d'Alpico, der von Karabinieri wegen angeblicher Aussöhnung italienischer Fortifikationsfeste genommen worden war. Es soll sich unter den fürstlich Verhafteten auch ein österreichischer Hauptmann befinden, der während der Fahrt auf dem Val Suganabahn verschiedene photographische Aufnahmen machte.

Krautfreib.

Schwere Bestrafung eines Preßhändlers. Das Pariser Schwurgericht verurteilte den verantwortlichen Redakteur des Blattes "Anarchie" Imbarde wegen eines antimilitaristischen Artikels zu einem Jahre Gefängnis und 3000 Francs Geldbuße.

England.

Streitumruhren in Südwailes. Dem Berliner Tageblatt wird von seinem Londoner Korrespondenten gemeldet: Der Streit im Rohstoffgebiet von Südwailes, der infolge des Widerstandes der Gewerkschaften gegen den Willen ihrer erzählten Führer ausgetragen ist, hat sich jetzt auf 52 Gruben ausgedehnt. In einzelnen Teilen des Grubengebietes ist es jetzt zu Ungelegenheiten gekommen, die an Aufkäufe grenzen, so daß sich bereits die Heranziehung von Militär als notwendig erwiesen hat. Zu großen Turbulenzen ist es in Rhondda-Vallen und Umgebung gekommen. In aller Frühe schon erklärte ein Trompetensignal; die Streitende Bergleute sammelten sich darauf in Penygraig, Tonypandy und Clydach-Vale. Es galt, die noch arbeitenden Leute, wie Maschinisten, Heizer und andere von der Arbeit abzuhalten. Starke Polizeiaufzüge patrouillierten die Straßen entlang. Trotz des orkanartigen Windes und strömenden Regens schlossen sich der Demonstration eine große Zahl aufgeregter Frauen an. Die Menge begann ein Bombardement mit Steinen gegen die Polizei und die nach den Arbeitsplätzen elenden Arbeiter. Nach einem Widerstande mußten sich die Arbeitswilligen zurückziehen, und die Polizei war machlos. In Penygraig und Tonypandy wurden von den Bergleuten die Höfe der Adelsfamilie gesäumt und die Arbeitenden gezwungen, sich zu verlässt. Die Streitenden in Glyndwr zogen in weichen Hemden, mit einer Musikhörde an der Spitze, durch die Straßen. Auf der Brust ihrer Hemden standen die Worte: "Wir warnen euch!" Später lauteten die Nachrichten aus dem Streitgebiet ernster. Die Streitenden setzten sich in den Bereich des Cambrianischen Bergwerks und lösten die Feuer der sämtlichen Artillerie. Die Polizei war vollständig machtlos. In der Grube befanden sich 300 Pferde, die jetzt, wo die Bergleute nicht mehr arbeiten, dem Tode verfallen sind. In den Namorgangruben spielten sich ganz ähnliche Vorfälle ab. Die Bergleute haben sich vor den Gruben versammelt und machen Festzeltlager, die zu stürmen.

Amerika.

Unstände im Verkehrsweisen. Aus Chicago wird gemeldet: Die Verhandlungen zwischen Vertretern der Lokomotivführer und 61 Eisenbahngesellschaften im Westen Chicagos über bessere Arbeitsbedingungen für die Lokomotivführer sind abgebrochen worden. Die Lokomotivführer erklären, daß der Ausstand beschlossen werden wird.

Der Streik der Postkutschner in Newark hat zu einem Streik der Postkutschner geführt. Es kam am Montag zu zahlreichen Zusammenstößen mit der Polizei. Die Bewegung droht bis auf alle Fahrtstrecken auszudehnen mit Ausnahme der Aufsicht, welche die Lebensmittelzufuhr besorgen.

Oldenburgischer Landtag.

Dem Landtag gingen zu:

Antrag 16: Ernennung der Regierungsbefolgschaften für die bevorstehende Tagung des Landtages.

Antrag 17: Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Landesfunktions für das Jahr 1911.

Anlage 18: Entwurf zu einem Gesetz für das Großherzogtum, betr. die Berufsordnung der Polizei.

Anlage 19: Mitteilungen zu den Einnahmen und Ausgaben der Staatsgüter-Kapitalienklassen der Fürstentümer Lippe und Birkenfeld für das Jahr 1911.

Anlage 20: Übersicht über die in den Staatsforsten des Herzogtums Oldenburg im Fortschreibungsjahr 1909/10 zur Nutzung gekommenen Holzmassen und die daraus erzielten Brutto- und Netto-Erträge.

Anlage 21: Übersicht über die in den Staatsforsten des Fürstentums Lippe im Fortschreibungsjahr 1908/09 zur Nutzung gekommenen Holzmassen und die daraus erzielten Brutto- und Netto-Erträge.

Anlage 24: Aufnahme für die Staatsliche Kreditanstalt.

Anlage 26: Anstellung von Beamten für die Staatsliche Kreditanstalt.

Anlage 27: Entwurf eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg, betr. Abänderung des Gesetzes vom 24. April 1906, betr. die Organisation der Eisenbahnverwaltung.

Locales.

Sant, 9. November.

Ein großer Tag.

Gestern fand hier vor dem Schöffengericht der Schlachthofprozeß gegen Redakteur Jacob statt, auf dessen Verlauf man hier in weiteren Kreisen gespannt war. Eine große Zuhörermenge, unter welcher sich auch höhere Verwaltungsbeamten und Juristen befanden, hatte sich eingefunden. Der allerdings Sensationen oder stärkere Klümpchen, als sie bisher bereit ausgespielt sind, gegen die Schlachthofbeamten erwartete, der war nicht auf seine Rechnung gekommen. Alles war vom Gericht darauf zugeschnitten, daß sich die Verhandlung in dem engsten Rahmen bewege. Der Angeklagte mußte einleitend den gegnerischen Anwalt, der für sich noch weitere Zeugen reklamierte, darauf aufmerksam machen, daß der Rekventenbericht doch nicht der Angeklagte sei und trotzdem auf seiner Seite sechs gerichtlich bestellte Zeugen habe, während dem Angeklagten nur vier Zeugen zugestellt wurden, von welchen auch noch auf einen Zeugen verzichtet wurde. Es lag daher nahe, daß der Angeklagte noch weitere Zeugen auf eigene Faust laden ließ, wobei in hohem Maße berücksichtigt wurde, die Verhandlung nach Möglichkeit einzuschränken.

Wohl die meisten Zuhörer werden sich wie auch der Angeklagte des Gesetzes nicht verwehrt haben, daß über den Verhandlungen ein etwas schwäbe, das dem Angeklagten nicht günstig war; daß vielleicht auch das Gericht der Angeklagten zugute kam, daß nämlich Heine sich so geschmackvoll ausdrückte, sei auch hier die treibende Kraft, um die Hallenmeister des Schlachthofs zu besiegen. Kein Wort hörte man vom Richter und vom Staatsanwalt über die in der Defensibilität fortgelebt laut gewordenen Klagen, aber die kommunalpolitischen Klämpe für Recht und Gerechtigkeit auf dem Schlachthof. Das Interesse der Allgemeinheit, das gegen besonders beim Schlachthof in den Vordergrund tritt, wurde ebenfalls mit seinem Worte zugunsten des Angeklagten erwähnt. Charakteristisch hierfür war auch, daß der Hinweis des Angeklagten auf das Mindergewicht, welches längere Zeit auf der Freibank gegeben wurde, und das ebenfalls zu vielen Klagen führte, hierhand hab ad acta gelegt wurde, ebenso die Klagen über den ausgedehnten Witterlauf von Knochen als Zuschlagskosten. Die Freibank an sich war so weit als möglich außerhalb des Angeklagten verhandelt. Charakteristisch hierfür war auch, daß der Hinweis des Angeklagten auf das Mindergewicht, welches längere Zeit auf der Freibank gegeben wurde, und das ebenfalls zu vielen Klagen führte, hierhand hab ad acta gelegt wurde, ebenso die Klagen über den ausgedehnten Witterlauf von Knochen als Zuschlagskosten. Die Freibank an sich war so weit als möglich außerhalb des Angeklagten verhandelt. Das ist sicher juristisch korrekt; doch mancher im öffentlichen und kommunalen Leben stehende Mensch empfindet derartiges Vorgehen als eine gewisse Weitschönheit. Herr R.A. Dr. Ullenhau, der Verteidiger des Angeklagten, hob in großzügiger, wütungsvoller Rede all die Momente hervor, auf die es ankam, und so endete die fünfständige Verhandlung mit der Freisprechung des Angeklagten, allerdings nur auf Grund des § 193 G.B. (Wahrung berechtigter Interessen).

Man könnte noch sehr viel zu dem Prozeß, der gewiß keine der Parteien bestreitet hat, sagen. Geklärt wollen wir nur noch ausdrücken, daß es uns fernsteht, das dem Angeklagten gegenüber, wie auch R.A. Heine ausdrückte. Wir wollen lediglich Wohlstande befehligen im Interesse der Allgemeinheit. Wir verlangen, daß die Beamten, die des Publicums wegen da sind, ihre Pflicht tun und forstet vorgehen. Sie stehen in der Oeffent-

Kommunales.

Gemeindewahlen. Bei den Stadtverordnetenwahlen in Langensalza unterlagen in der dritten Abteilung die zwei bürgerlichen Kandidaten gegen unsere Genossen, die mit dreifacher Mehrheit gewählt wurden. Wir behaupteten ein Mandat und gewannen ein neues dazu.

Bei der Stadtoberhauptswahl in Ralpe erhielt der sozialdemokratische Kandidat 231, der bürgerliche Gegner 83 Stimmen. Es zieht somit der erste Sozialdemokrat ins Rathaus.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Oldesloe (Holst.) wurde am Montag zum ersten Male ein Sozialdemokrat gewählt.

Aus aller Welt.

Die Weltausstellung in Brüssel. Die Weltausstellung in Brüssel ist am Montagabend 11 Uhr geschlossen worden. Beim Schlussapplaus dankte der Handelsminister Hubert und der Präsident des Exekutivkomites Janßen ihren Dank für die Teilnahme der fremden Nationen aus.

Das Verschreien in der Potsdamer Straße in Berlin. Das hat schnell seine Auflösung gefunden. Nach anfänglichem Zögern hat der verhaftete Göriner Paul Tipp eingestanden, den Einbruch verübt und die Eheleute Lechte niedergeschossen zu haben.

Der Frauensmord an der Unterbrücke in Berlin. Sondern jetzt seine Auflösung. Als Täter kommen vier Männer in Betracht, von denen von der Kriminalpolizei drei festgenommen wurden. Einer davon ist gefährlich, bei dem gewalttamen Tode des Mädchens, das als eine Strafkandine vom Humboldthafen refugiert war, zugegen gewesen zu sein. Nach seinen Bekundungen vergingen bald die drei anderen an dem Mädchen, wobei diese ums Leben gekommen ist. Die Leiche wurde ins Wasser geworfen.

Einen Menschen erschossen und doch freigesprochen. Das Schwurgericht in Berlin hat den 68 Jahre alten Schneider Rohde aus Holzhausen freigesprochen, obwohl er seinen Schwiegerohn, den Arbeiter Lange im Streit erschlagen hatte. Der Gerichtsbarkeit war ein überaus gemärtelter Mensch, unter dessen Mißhandlungen alle Familienmitglieder fortgezogen zu ledigen hatten.

Strändung des Flügelmasters „Preußen“. Die Lage des in der Iron Bay östlich von Dover gefahrenden transatlantischen „Preußen“ hat sich nach Nachlassen des Sturmes sehr verbessert. In englischen Blättern wird den Mannschaften und der Passagiere für ihr tapferes Verhalten volles Lob ertheilt. Die letzten Telegramme lauten:

London, 8. Nov. Nach einer Meldung der Evening News sind die beiden Fahrgäste der „Preußen“, ein Doktor und ein Professor, die sich auf dem Wege nach Südamerika befinden, gerettet. Der Sturm hat nachgelassen. Der Schlepperdienst wird weiter fortgesetzt. Man bemüht sich, die „Preußen“ heut nachmittag zu retten, zu befreien.

London, 8. Nov. 20 Mann der Besatzung der „Preußen“ wurden gestern nachmittag in Dover gelandet. Es verlässt, daß die übrigen 28 Mann am späten Nachmittag ebenfalls an Land gebracht worden sind.

Alte Tageschronik. Die durch den Einbrecher schwer verwundete Frau aus der Potsdamer Straße in Berlin ist dem Verletzten entgangen. Wenige Wochen vor seinem hundertsten Geburtstag stand in Magdeburg der Oberregierungsrat a. D. Bremer. — Bei einem Sturm stürzte die Mauer einer Kirche ab, die Arbeitnehmer Ziegeler in Brüggen bei Dülmen ein. Zwei Arbeitnehmer wurden getötet und drei schwer verletzt. — Unter glühenden Schüssen geriet auf dem Hochofenwerk bei Lübeck der Arbeiter Reckow und kam zu Tode. Er hinterließ Frau und 5 Kinder. In der Nacht zum Montag wurde am enigen Osten Rheinlands ein kurzer, aber heftiger Erdstich verübt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Nov. In Schöneberg wurde der Stadtverordnete Dr. Graf v. Matthes als Mitglied der Schuldeputation nicht bestätigt, weil er aus der katholischen Kirche ausgetreten ist.

Mölln, 9. November. Im Möllinger Staatsforst entdeckte ein Forstassistent eine regelrechte Falschmünzerwerkstatt mit Gußformen zur Herstellung falscher Einmarc- und Zehnpfennigmünze. Die Falschmünzer lebten eine große Zahl von fälschten Goldstückchen in der blassen Umgebung verausgabt haben, sind noch nicht ermittelt.

London, 9. November. Der Handelsminister richtete ein Schreiben an die im Ausland befindlichen Bergarbeiter in Süd-Wales, worin er seine Vermittlung antragt.

Ronstantinopel, 9. Nov. Bei Cucuk in der Gegend von Koschana hat ein heftiger Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und einer aus Bulgarien kommenden Bande stattgefunden, die Bomben benutzt. Viele Mitglieder der Bande wurden getötet und viele gefangen genommen. Die türkischen Truppen hatten einige Tote und Verwundete.

Newark, 9. Nov. Bei den gestrigen Kongresswahlen wurde der Kandidat der Republikaner mit 100 000 Stimmenmehrheit gewählt.

Briefkasten.

Kleinod wird, wie uns von einem geschätzten Leser, einem Chemiker, mitgeteilt wird, aus dem Samen der Kleinuspflanze gewonnenen, der während seines Aufenthalts in Amerika gewonnenen, der während seiner Reise in Amerika gewonnenen.

Oldenburg. Wenn Sie Deiterlecker sind, haben Ihre Söhne in Deiterlecker als Soldat zu dienen, denn diese sind auch Deiterlecker, obgleich sie in Deutschland geboren sind.

Hochwasser.

Donnerstag, 10. Novbr.: vormittags 5.42, nachmittags 6.24 Berantwort. Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug & Co. in Bant.

Hierzu eine Beilage.

Nicht und sind daher auch der öffentlichen Kritik ausgesetzt. Wir werden uns auch in Zukunft nicht abhalten lassen, sachliche Kritik im Interesse der Öffentlichkeit zu üben.

Die sog. Berufs- und die Gemeinde-Feuerwehr (Bezirk III) haben morgen abend 8 Uhr zu einer Übung vor dem Spritzenhaus zu erscheinen. Die Pflichtigen machen wir hierauf aufmerksam.

Größer Unfall. Heute morgen brannten noch bis 8 Uhr die Straßenlampen in der Weststraße. Erst nach längerem Suchen der Angestellten des Elektrizitätswerkes stellte sich heraus, daß an der Ecke der Linden- und Anton-Müller-Straße, beim Schlosshofe, Unfall an der Leitung verübt worden ist. Durch derartige Dummungsmittel kann leicht den Witzmännchen Schaden zugefügt werden; das stehen auch gegen solchen unverantwortlichen groben Unfall empfindliche Geld- und Gefängnisstrafen an. Möge das zur Warnung dienen.

Im Panorama (Kleiner Platz) III in dieser Woche eine Bilderzeit von Bosnien und der Herzegowina ausgestellt.

Wilhelmshaven, 9. November.

Das Bürgermeisterkollegium hält am Freitag nachmittag 5 Uhr im großen Rathausaussaal eine öffentliche Sitzung ab. Die Tagesordnung lautet:

1. Rämmerei- und Spartafestsaal.
2. Erwerb des Eigentums an dem fiskalischen Teil der Elisabeth-, Friedrich- und Wilhelmstraße.
3. Nachbewilligung für Haushaltsposten.
4. Bewilligung für Hannoveraner der Illustrierten Zeitung.
5. Feststellung der Haushaltslinien der Kurze- und Domänen-Allee-Straße.
6. Bewilligung der Mehrkosten am Bau des Krankenhaus-pavillons.
7. Schulsachen.
8. Bürgerehrungserteilung.
9. Verabschieden.

Vom Standesamt. Am Montag Oktober kamen beim heiligen Standesamt 35 Geburten zur Anmeldung und zwar 32 gleich und 3 außerordentliche, außerdem 2 Togeburten. Siedelfälle wurden 14 gemeldet, darunter ein Kind unter einem Jahre. Als Todesursachen wurden angenommen: Tuberkulose in 2, Krebsart der Atemorgane in 2, Wagen und Darmfistulare in 1, Schlimmste in 1, Unglücksfall in 1, andere Ursachen in 12 Fällen. Die Zahl der Erholungen betrug 28. Aufgeboten wurden 25 beim heiligen Standesamt beantragt, auf Erfüllung auswärtiger Standesämter wurden ausgehangt 73 Aufgebote.

Von der Werft. Folgender Aufzug des Arbeiter-Klausius ist in Plataform zum Anschlag gekommen:

An unsere Mitarbeiter!

Am Mittwoch, den 9. November d. J., findet im Anschluß an die Werkstattzeit im Saale Sodawestens zwölf eine Werftarbeiterversammlung statt.

Es haben nur Werftarbeiter Zutritt.

Zugesordnung:

1. Bericht des Arbeiter-Ausschusses über die Vergänge im Torpedos-Nestor. Berichterstatter: Maschinendreher Schmidt, Vorlesender des Arbeiter-Ausschusses.
2. Diebstahl.

Mitarbeiter! Im Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung, weiter um allen unruhigen Geschehnissen zu begegnen, bittet der Arbeiter-Ausschuß alle Werftarbeiter, namentlich diejenigen, welche die öffentlichen Werftarbeiter-Versammlungen am 9. und 10. Oct. besucht haben, zahlreich zu erscheinen.

Wilhelmshaven, den 8. November 1910.

Der Arbeiter-Ausschuss.

— Die Mitträge —

Der Vorstand.

Schmidt. Müller. Moll.

Weiter gibt der Oberwerksdirektor Edermann durch Tagessbefehl bekannt, daß die Mitglieder des Arbeiter-Ausschusses heute Mittwoch nachmittag eine Stunde vor Schluss der gewöhnlichen Arbeitszeit vom Dienst dispensiert sind. Überbetudenarbeit läßt für den Verhandlungstag fort.

Martinmaschachten. Weihnachtspaße an die Belohnungen „Dorey“ und „Viktoria Luise“ können zu den bekannten Verbindungsbedingungen konfisziert werden, wenn sie bei Matthias Nodde & Co. in Hamburg porto- und briefstelligfrei wie folgt eintreffen: 1. für „Dorey“ bis spätestens 20. 11.; 2. für „Viktoria Luise“ bis spätestens 24. 11. Für Verpackung und Ladegeschäft im Seehafen sind außer dem Porto noch 10 Pf. bei der annehmenden Post anzahlt zu entrichten.

Stempelpflicht für Erlandniserteilungen für Überarbeit. Der preußische Finanzminister hat auf Vorstellungen des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche die nochgeordneten Schieden angewiesen, die auf Grund des § 18a der Reichsgewerbeordnung zu erzielenden Erlandnisscheine für die Überbeschäftigung gewerblicher Arbeiter — soweit dieselben für den Arbeitgeber einen 150 Pf. nicht übersteigenden Vermögenswert haben — von der Steuerfreizeit freizulassen, unter der Vorausestellung, daß der Betriebe freigemacht wird aus der Urturh, hervorgerufen. Im gleichen Sinne werden die Gewerbeinspitoren von dem Minister für Handel und Gewerbe verständigt werden.

Die Diebstähle auf dem Schlachthof — so schreibt das Tageblatt — häufen sich in letzter Zeit. Am Sonnabend wurde einem Schlachtermeister aus der Vorhalle eines Schwellen gestohlen. Ermer ist höchst eine ganze Kuh abhanden gekommen, ohne daß es bis dahin gelungen ist, den Täter habhaft zu werden.

Unseres Erachtens liegen derartige Vorwerke in der mangelhaften Kontrolle, die hier zu herrenlosen scheint. In der letzten Sitzung des Bürgervereins Neubremen wurde betont, daß es sehr leicht sei, aus der Vorhalle des Schlachtes Tiere fortzunehmen, die in großer Anzahl

abholingen. Jeder Interessent sucht sich seine Tiere und schleppt sie fort, ohne das ein Hahn danach kräfft. Es ist jedenfalls Schuld der Schlachtermeister, wenn keine Vorbeugungsmaßnahmen getroffen sind. Sie hätten sie beantragen müssen.

Opernabend. Gestern abend ging hier Albert Vorhings komische Oper „Zax und Zimmerman“ in Szene. Das schon ältere Bühnenwerk hatte eine große Anziehungskraft ausgedehnt. Es war allerdings die Bremer Operngesellschaft, die sich eines so werten Hauses, trotz der erhöhten Preise, erfreuen konnte. Gesell und Lüding wurden vorzüglich. Auch das älterliebste Ballett und Vorhings sollte und gefällige Musik sprachen außerordentlich an. Es war ein hoher Genuss, der hier geboten wurde.

Theater im Seemannshaus. Heute abend wird die treifliche Operette „Das Mäuselantenmädchen“ in Szene gehen. Morgen (Donnerstag) abend wird anlässlich Schillers Geburtstag Schillers Schauspiel „Maria Stuart“ zur Aufführung kommen. Die Hauptrollen sind in den bewährtesten Händen des Schauspiel-Ensembles. Die Titelrolle wird Fräulein Sendahl darstellen. Königin Elisabeth (Frau Niemeier), Burleigh (Direktor Steiner), Graf Leicester (Herr Gallwitz), Schrewsbury (Herr Felsen). Schiller zählen auf allen Bildern die Hälfte.

Reuende, 9. November.

Der Gemeinderat hält am Dienstag abend eine Sitzung ab, in welcher in zweiter Sitzung der Beschluß wiederholt wurde, bet. Errichtung einer Turnhalle auf der Kolonie Sieboldsburg. Beuglich einer Aufsicht der Baufirma Abbehusen u. Blendermann beschloß der Gemeinderat, in einer Revision der Baupläne und Prüfung des Kostenantrages der achtklassigen Schule einzutreten; dagegen behielt sich der Gemeinderat die Festlegung der Termine über die Zahlung der Entschädigung an die Bauverirma vor. Hierauf schluß der Sitzung.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 9. November.

Die Bankarbeiterkampfkommission schreibt uns:

Schöne Zustände herrschen seit einigen Tagen auf dem Neubau der Spree und Leibbank. Die Firma Hartmann & Sohn führt dort die Eisenkonstruktion aus. Die schweren Träger und Säulen werden mittels eines elektrischen Krans von der Straße nach dem Bau befördert. Am Freitag vorher Woche rutschte ein schwerer Träger, als man ihn hoch in der Luft hatte, aus der Zange, in welcher der Träger beim Hochziehen liegt und stürzte innerhalb des Bauwerks nieder, denn als man mit denselben Zangen den Träger wieder in die Höhe zog, brach aus der Zange eine Säule aus und der Träger stürzte schräg in die Hüttingstraße. Für die Passanten ist es bei diesen Arbeiten wirklich gefährlich, vorbeizugehen. Vor einigen Tagen stürzte eine Säule mit einem schweren Träger innerhalb des Bauwerks nieder. Ein Wunder war es, daß von den bei diesem Bau beschäftigten Arbeitern keiner verunglückte. Innerhalb des Bauwerks werden die Säulen und Träger mit einer Handwinde in die Höhe gezogen. Der Schnepper, womit man die Winde feststellt, fehlt. Der Arbeiter, welcher die Winde dreht, steht direkt unter der an der Windel hängenden Last, doch ist die Winde nur äußerst mangelhaft belastet; auf der einen Seite der Winde steht der Baum, an welchem die Träger hochgezogen werden, die andere Seite des Winde ist fast gar nicht belastet, so daß dieselbe beim Aufziehen des Trägers sich immer an der einen Seite in die Höhe hebt. Es wäre wünschenswert, daß das Stadtbauamt hier Absicht haben und die Berufsgenossenschaft ein Augenmerk auf diese Arbeiten legen würde. Wenn man auch angeben muß, daß derartige Arbeiten teils etwas geschwommen sind, so muß doch gesagt werden, daß hier etwas vorzüglicher zu Werke gegangen werden könnte. Es wird hier tatsächlich mit Menschenleben gespielt.

Osterburg, 9. November.

Folgende Termine sind für die Zahlung der Gemeindeabgaben angegeben: Für Rote 1, 2, 3 am 11. November, für Rote 4, 5, 6 am 12. November, für Rote 7, 8, 9 am 14. November, für Rote 10, 11, 12 am 15. November; für Bauerschaften Osterburg I und II am 17. November; für Bauerschaft Drieslar-Moor am 18. November; für Bauerschaft Zweelde am 17. November; für Bauerschaft Bümmerstedt am 18. November; für Bauerschaft Neuenkirchen am 18. November.

Stiftungsfest des Jugendbundes. Nächsten Sonntag feiert der Arbeiter-Jugendbund für Oldenburg und Umgegend in der Tonhalle zu Osterburg sein erstes Stiftungsfest, beiwohnd in Feste von Gen. Schulz, Registration, theatralischen Aufführungen, sowie Turnen von Mitgliedern des Jugendbundes; außerdem haben die Gelangvereine des Arbeiter-Sängerbundes zugelassen, das Fest durch Gesangs-, vorträge zu verschönern. Die zusammengestellten Aufführungen werden recht vergnügt Stunden bieten. Der Eintrittspreis beträgt 10 Pf., es ist somit jedermann möglich, das Fest zu besuchen. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt, über 10 Jahren nur in Begleitung Erwachsener. (Anfang prächtig 7 Uhr.) Der Jugendaufschluß richtet an die Eltern der Jugendlichen, sowie an alle Freunde und Freunde der Jugend die Bitte, das Fest durch zahlreichen Besuch zu unterstützen.

Delmenhorst, 2. November.

Der Gesangverein Harmonie hält Sonntag, 13. d. M. einen Ball, verbunden mit Preiswettbewerb, im Hotel des Herrn Sitte ab. (Siehe Anzeige.)

Keine Mittelungen aus dem Lande. Der bei Bochorn ergründete Anschlag, der als Hochleistungsliebe ist wieder auf freien Fuß gesetzt. Man hofft ihm unfehlbar in Verdacht, Einbrüche verübt zu haben. — Das Bürgermeisterkollegium in Emde nimmt ein Ortsstatut gegen die Verunreinigung von Ortschaften, Plätzen und Straßen an.

Opera - Theater

24 Marktstrasse

Wilhelmtheater

Seemannshaus.
Direktion: Otto Steinert.

Donnerstag den 10. Nov.:
abends 8½ Uhr:

Zur Geburtstagsfeier
Friedrich v. Schillers

Maria Stuart.

Trauerspiel in 5 Akten von
Friedrich v. Schiller.

Außer den üblichen Vorver-
käufen Billets noch zu haben
in der Zigarettenhandlung Wasse, Ecke
Göder- und Hinterstraße.

Block - Schokolade

hochfeine, zum Kochen und Gessen
1 Pfund 70 Pf.

J. H. Cassens

Bant, Petersstr. 42. Schaar.

Die sehr berühmte
Pflanzen-Butter-Margarine

Sanella

Pfund 90 Pf.
ist bei mir stets frisch zu haben.

J. Reinen Nachf.

Röppelkönig, Bismarckstr. 54.

Theater im Colosseum.

(Direktion Gödding.)

Freitag den 11. Novbr.:

Kasernenlust.

Militär. Vollstück in 3 Akten.

Vorberlauf: Buchhandl. Trenn, Zigaretten-Butte, Willy. Str., Rudolf Herbers, Arthur Jüngel, Westerstraße.

Aufzug 8.30 Uhr.

Zu verkaufen
große und kleine

Schweine.

Wih. Maes, Heppens.

Frisch eingetroffen!

Emder Weiss- und Rotkohl

so wie schöne Steckrüben

leßere frei Haus.

H. Zaage, Börkenstraße 56.

Täglich frische

Muscheln.

Zum Löwenwirt

Peterstraße 5.

Billige Tage

Hausschuhen u. Pantoffeln.

Am Mittwoch den 9. November beginnt der Verkauf.

:: Pantoffeln. ::

4 Paar Kosmospantoffel 95 Pf.
Kamelhaarartige, sehr schön und stark 95 Pf.
Filzpantoffel mit starker Ledersohle 95 Pf.
Plüschpantoffel mit starker Ledersohle 95 Pf.
Rote Lederersatz-Pant., starke Leders. 95 Pf.
Fantasie-Pantoffel in grosser Auswahl.

Kinderschuhe.

Cord mit Ledersohle 45 Pf.
Cord mit starker Leders. u. Lederspitze 85 Pf.
Plüsch mit Ohren u. starker Ledersohle 95 Pf.
Plüsch mit Lederbes. u. starker Leders. 115 Pf.
Oberstoff, extra stark und warm 115 Pf.
Kamelhaarartig, sehr schön und stark 45 Pf.

Damen-Hausschuhe.

Blau Tuch mit Ledersohle 0.95 Mk.
Plüsch mit starker Ledersohle 1.25 Mk.
Lederersatz mit starker Ledersohle 1.25 Mk.
Filzsteppschuhe mit Ledersohle 1.55 Mk.
Kamelhaarartige ditto 1.55 Mk.
Leder, rot, mit Ledersohle 1.75 Mk.
Leder, mit stark. Ledersohle u. Fleck 2.25 Mk.
(in schwarz, braun und rot).

Herren-Hausschuhe.

Kamelhaarartige mit Ledersohle 1.90 Mk.
Leder, rot, mit Ledersohle 1.95 Mk.
Cord mit Ledersohle und Fleck 2.30 Mk.
Cord mit Ledersohle und Besatz 3.10 Mk.
Lederhausschuhe, schwarz 2.70 Mk.
Lederhausschuhe, rot, schwarz, braun 3.25 Mk.
(sehr schön).

Eggenschuhe

in allen Größen und Preisen.

Joh. Holthaus Nachf.

Neue Strasse 11.

Wilhelmshav. Strasse 30.

Morgen Donnerstag und Freitag

werden im Lagerhuppen Schillerstraße 5, Ecke Börsenstr.

Grosse Posten Thüringer Tafeläpfel

Prinzipal, Goldparmäne und andere gute halbdure Sorten

büllig verkauft. Auch ein kleiner Posten billige Apfelpf.

Diedrich Harms,

Börsenstr. 39, 1. Et.
Telephon 775.

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

Heute den 9. November: Neuer Spielplan.

Vorführung nur erstklassiger Neuheiten, u. a.:

DIE E H R E.

Drama von Hermann Sudermann.

Von ersten Pariser Künstlern unter persönlicher Leitung des Verfassers dargestellt, welcher die Angaben bez. der Inszenierung selbst gegeben hat.

Hervorragende Charakter-Darstellung.

24. November abend:

Gesangverein Frohsinn.

Männer- und Frauenchor.

Donnerstag abend:

Gemeinsd. Gesangstunde

im Vereinslokal (Halbwand).

Sämtliche aktiven Mitglieder haben

zu erscheinen.

Der Vorstand.



Arbeiter-
Turn - Verein
Germania.

Freitag den 11. November,
abends 8½ Uhr:

Veranstaltung

in Sadowassers Tivoli.
Vielstiliges Eschenreiter
Mitglieder erwartet.

Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein

Delmenhorst.

Sonnabend den 12. November,
abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

bei G. Meier, Koppeltz.

— Tagesordnung: —

1. Bericht des Vorstandes.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Bericht betr. die Weihnachtsfeier.
4. Verschiedenes.

Ohne Buch kein Zutritt.

Der Vorstand.

Oldenburg.

Deutscher Holzarbeiter-Verein.

Einladung

zu dem am Freitag den 11. Novbr.
im Hotel Lindenholz stattfindenden

25. Stiftungs-Fest

durchgehend in
Aufführungen, Gesangsvorträgen
und nachfolg. Ball.

Aufzug 7½ Uhr. Tanzband 1 Mr.
Um zahlreicher Besuch aller orga-
nisierten Arbeiter dichtet.

Der Vorstand.

Banter Volksküche.

Mellumstraße.

Donnerstag: Steckrüben m. Schmelz.

Die Beerdigung.

unserer lieben Tochter Irma findet
Donnerstag nachm. 3½ Uhr von der
Leichenhalle des Neuen Friedhofes
aus statt. Gustav Bederhell

und Frau nebst Kindern.

Dauhagung.

für die uns anlässlich unserer
Silber-Hochzeit erwiesenene Auf-
merksamkeiten legen wir unseren
herzlichsten Dank.

Heppens, im November 1910.

A. Bruns und Frau.



Der Feuerwehrbraten auf dem Schlachthof vor dem Schöffengericht Rüstringen.

Vant, 8. November.

Am 6. April fand in dieser Sache der erste Termin statt, dessen Urteil ein Artikel im Norddeutschen Volksblatt vom 13. März 1909 war, der unter der Überschrift "Werfeuerwehrbraten" erschien. In einer Versammlung des Frauenbundes waren die Freibankfleischmäuse kritisiert und Gen. Jacob erachtet worden, sowohl als Redakteur wie als Gemeinderatsmitglied diese Sache der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Hauptbericht wurde in dem Artikel, daß verschiedene Werfeuerwehrleute und ein verhinderter Beamter beim Kauf von Fleischfleisch dadurch bestimmt seien, daß ihnen von dem Fleischfleisch dessere Stücke reserviert resp. gegeben würden. Durch den Artikel läßt sich die Verwaltung des Schlachthofes (der Magistrat Wilhelmshaven) und der Hallenmeister Wolff beleidigt.

Vorstehender des Gerichts ist Amtsrichter Fortmann, Vertreter der Amtsgerichtschaft Herr Tonnen; dem Angeklagten Gen. Jacob steht Rechtsanwalt Dr. Arenau, dem Nebentäger Wolff Rechtsanwalt Henne zur Seite. Letzterer beantragte vor Eintritt in die Verhandlung Verzögerung, weil verschiedene Zeugen nicht mehr geladen werden konnten. Der Antrag wurde abgelehnt.

Nach der Verlesung des Anklageschlusses und des inkriminierten Artikels galt der Angeklagte zu, denselben geschrieben zu haben und geht wie im ersten Termine näher auf die Veranlassung dazu ein. Die Frage, ob er nur die in der Versammlung des Frauenbundes vorgebrachten Beschwerden veröffentlicht habe, bejaht er. Auf die Frage, ob er sich auch von der Richtigkeit überzeugt habe, bemerkt Jacob, daß ihm die Frauen, die die Beschwerden vorbrachten, als wahrscheinlich bestannt seien; ihm selbst seien auch Klagen von Frauen zu Ohren gekommen, ebenso dem Schlachthofsausschusshauptmann Ahlers.

Nebentäger Wolff verbreitete sich ebenfalls wie im ersten Termin über den Betrieb auf dem Freibank und gibt zu, als Angestellte des Schlachthofs bis 1908 vor dem Verkauf Stücke reserviert zu haben. Auf späteren Schreibereien wurde angeordnet, doch auch das von den Angestellten bestellte Fleisch mit auf den Tisch gelegt wurde. Vor 1908 wurde durch die Angestellten nicht das Beste, auch nicht das schlechteste Fleisch zurückgelegt; ebenso wurde ihnen mehr als 5 Pfund in der Regel nicht gegeben. Auf die Frage, weshalb das Fleisch für die Angestellten zurückgelegt wurde, bemerkte der Zeuge, daß dies im Interesse des Dienstes geschah sei, weil die Leute nicht längere Zeit aus dem Bett liegen könnten. Später wurde ihnen gestattet, während des Verkaufs von hinten herein zu kommen und wurden sie auch gleich abgeführt. Das Feuerwehrleute sei nur etwas zurückgelegt worden. Früher seien bei jedem Verkauf durchschnittlich 68 Pfund abgelegten; um dies Fleisch nicht vollständig schlecht werden zu lassen, sei an die Werfeuerwehr telefoniert worden, die dann diese Rente gelautet und getellt habe. Den Preis für das abgegebene Fleisch eventuell ermäßigt zu haben, gibt Zeuge zu. Die Klagen über Widergesetze erkannte er dahin, daß kleine Belägen leicht verloren werden. Jede Beweisergänzung beim Verkauf bestreitet der Zeuge. Er habe nur bis 1907 wie alle Angestellten und Arbeiter Fleisch erhalten und sich im Interesse der Schlachter bemüht, alles Fleisch an den Mann zu bringen. Über die Zulassung der Frage des Verteidigers, ob die Überfälle beim Verkauf gestellt werden, bestreicht das Gericht und lehnt die Stellung dieser Frage ab. Auf die Frage des Vorstehenden, wer den Kürs aus dem Verkauf bekomme, antwortet der Zeuge, daß für das best. Stück sich ein fester Preis mit dem Fleischer

abgemacht werde und ein Defizit oder ein Überschuss von den Hallenmeistern getragen werde.

Zeuge Vermien schlägt aus persönlicher Erfahrung die Vorgänge auf der Freibank und schlägt aus einem Vorommnis, daß auch Namen von Werfeuerwehrleuten den zurückgelegten Fleischspalten verzeichnet waren. Der Sohn des Hallenmeisters Kompenhans habe dem Maschinenfachberater einmal darauf aufmerksam gemacht, daß Wolf ein mit Fischbecken besetztes Palet Fleisch zurückgelegt habe. Fischbecker protestierte dagegen. Später bemerkte Wolff zum Zeugen, daß das Palet nicht für Fischbecker, sondern für einen Werfeuerwehrmann bestimmt gewesen sei. Wolff kann sich dieses Vorganges nicht einräumen. — Zeuge Vermien behauptet weiter, daß schon am Abend vor dem Verkauf Fleisch geholt wurde; Namen und Preise waren darauf angegeben. Im November 1908 hatte er bestimmt der Wohnung mit Wolff Differenzen und stellte den Kauf von Freibankfleisch deshalb ein. — Die Frage des Vorstehenden, aus welchen Gründen das Fleisch zurückgelegt wurde, beantwortet der Zeuge dahin, daß dies sei, um bessere Stücke zu bekommen. — Er hat ältere Feuerwehrleute auf dem Schlachthof gesehen, auch solche mit Taschen am Rad. Im August oder September 1909 hat er dann wieder einmal Fleisch gekauft; doch billiger als 50 Pf. pro Pfund hat er keins gekauft, außer gelöschttem. Zeuge hat gesehen, wie eine Frau G. am Sammabend nachmittag aus dem Zimmer Wolfs mit einer gefüllten Tasche herauskommt. (Es kommt hierzu zu einer Auseinandersetzung mit Wolff, wobei dieser betont, daß er doch auch Fleisch verzehren könnte.) Vermien erklärt schließlich noch, daß er nach Erreichung des Artikels im Nord. Volksblatt keine Werfeuerwehrleute mehr auf dem Schlachthof gesehen habe.

Die Frage des Amtsgerichts, weshalb er, Vermien, vom Schlachthof entlassen sei, beantwortet dieser dahin, daß er das nicht wolle, doch sei ihm von einem mit den Verhältnissen vertrauten Herrn erzählt, daß mit seiner Entlassung ein Ende der Rüstringer Seite gebracht sei. Zeuge Fritz Meyer hat noch 1908 keine Werfeuerwehrleute mehr auf dem Schlachthof gesehen. Vorher wurde vor dem Verkauf Fleisch bestellt und auch abgegeben; später wurde solches nur noch reserviert. Er hat Fleisch beim Hallenmeister bestellt und von diesem auch vorher erhalten. Von hinten herum zu erhalten, ist ihm später — nach Erledigung des Winter'schen Prozesses — zugesagt worden.

Frau Köhler hat öfters Fleisch gekauft, manchmal aber nichts bekommen, obwohl Personen, die nach ihr kamen, solches erhielten. Dies hat sie empfunden und da sie in der Versammlung des Frauenbundes vorgebracht. In Anwesenheit Wolfs und Zieglers hat sie einmal einen Schinken von etwa 8—10 Pfund auf dem Freibankfleisch liegen sehen und davon nichts bekommen, dagegen habe den Schinken und davon nichts bekommen, dagegen habe den Schinken und davon nichts bekommen, dagegen habe den Schinken darauf der Zeuge Blinde erhalten. — Wolff erklärt dies für unwahr. — Zeugin: Ein fremder Mann, der den Vorhang auch abgedreht hatte, meinte zu mir: „Ja, wenn Sie eine Beamtenkarte haben, hätten Sie auch etwas bekommen.“ Wolff und Blinde entstellen sich nicht eines solchen Falles; der letztere hat nie etwas vorher bestellt. Bei der Behauptung der beiden, sich nicht weiter als durch den Freibankverkauf zu kennen, kann es sich der im Zuhörerraum anwesende Schlachtermeister Winter nicht verstellen, dem Angeklagten durch den Zeugen Vermien einen Zettel überreichen zu lassen, daß er höchstens bestohlen habe, wie die Zeugen miteinander Bier getrunken haben. — Der Vertreter des Amtsgerichts beantragt gegen Vermien eine Ordnungsstrafe. Das Gericht lehnt aber die Bestrafung ab. — Der Schlachtermeister Winter muß auf Anweisung des

Amtsrichters den Saal verlassen. — Zeuge Biegler erinnert sich nichts mehr, gibt aber die Möglichkeit zu, daß Fleisch vorher bestellt und später abgeholt sei. — Zeuge Blinde erklärt die Möglichkeit, einen ganzen Schinken vorher bestellt zu haben, für ausgeschlossen. — Aus dem Räumen ist wohl der Kauf größerer Portion Fleisch durch Blinde in der angegebenen Zeit festzustellen, doch nicht der Kauf eines Schinkens. — Hierzu bemerkt der Angeklagte, daß die Möglichkeit der Bürger vielleicht angezweifelt würde.

Zeuge Schäfer hat andauernd für 3, 4 bis 5 Mark Freibankfleisch gekauft, das vorher bestellt wurde. Auf seine Anfrage, ob er einen Schinken bekommen könne, sei über geantwortet worden, sehr nicht, die Lust ist nicht reich. (Es war in der Zeit, in der der Protagonist gegen Winter schwedete.) Seine Schwester hat einmal schlechtes Fleisch bekommen. Auf seine Vorhaltungen Kompenhans gegenüber, erklärte dieser, wenn er gewußt habe, daß die Käuflein Schäfers Schwester gewesen, hätte sie ein besseres Stück Fleisch erhalten. Auch er hat einmal ein Stück bekommen, das ihm nicht gefiel, hat es aber auf Zuorden des Direktors behalten.

Mr. Thommen hat vor drei Jahren außer der Zeit des Verkaufs für die Familie Niehoff Fleisch geholt, das schon bestellt war, und ist von ihnen auf den Schlachthof gegangen.

Zeuge Niels Bremen hat 1908 wochenlang für Schlossermeister Hansen auf dem Schlachthof gearbeitet, meist in der Nähe der Halle. Rinder, ancheinend besser stielteuter Deutsche — sie hatten Milken höherer Schulen auf — waren wiederholzt nach Schlachthof verkauft, hineingehend und holten durchgelegtes Fleisch. Auch aus dem Zimmer des W. ist oftmals Fleisch geholt worden, das dieser vor dem Freibankverkauf dorthin gebracht hatte. Wolff habe ihm ebenfalls Fleisch angeboten. — Auf die gegenständige Behauptung Wolffs bemerkt der Zeuge, daß ihm Wolff noch ein ganz anderes Angebot gemacht habe.

Zeuge Steckel arbeitete Mai oder Juni 1909 beim Schlachthof. Er und sein Kollege haben einmal schon vor 6 Uhr morgens drei oder vier Frauen, die nach seiner Meinung Fleisch geholt hatten, bevor der Verkauf begann, aus dem Haupttor des Schlachthofes kommen, während vor der Freibank eine Menge Menschen warteten mussten.

Zeuge Director Spreng ist, nachdem er den Anstellten verboten, Fleisch zu kaufen und hineingehend abzuholen, nichts mehr aufgefallen. Er habe das Verbot im Interesse der Allgemeinheit erlassen, gezwungen konnte er hierzu von keiner Seite werden. Weiter habe er angeschlagen lassen, wer von den Käuflein Klagen habe, sie innerhalb 24 Stunden bei ihm anbringen sollte. Im Interesse des Betriebes sind die Schlachthofarbeiter zwischen durch beim Verkauf abgesetzten worden. Der Schlachthof-Küschl habe keine Anordnungen zu erlassen, sondern nur die Regierung.

Zeuge Werftsprühereinmeister Weisenbach hat einmal Freibankfleisch erhalten, nachdem vom Schlachthof antelefoniert war, daß solches noch vorhanden. bemerkt wurde, daß das Fleisch, wenn es nicht geholt würde, verbrannt werden müsse. Tatsächlich ist das Fleisch sehr schlecht gewesen.

Die Jungen Oberfeuerwehrmann Hermann und Scharrbeck machen die gleichen Aussagen wie im ersten Termin.

Zeuge Werftsprühereinmeister Grohinger betont erst, kein Freibankfleisch erhalten zu haben, gibt dann aber zu, nach der Dienstzeit von dem beim Verkauf abgelegten Fleisch etwas bekommen zu haben.

Zeugin Frau Hinrichs hat häufig Fleisch geholt, nie aber Schweinfleisch erhalten können. Im Februar 1909 konnte sie kein Schweinfleisch bekommen, sah aber, als sie

„Ich hoffe, Sie halten was auf mein Wort. Sagen Sie mir die Wahrheit, und ich schwör Ihnen, Anna Maria soll weiter mit keinem Blide beleidigt, mit keinem Worte gekränkt werden.“

Ban Tenius zögerte nicht länger. Er zog nur seine Hand zurück, stellte sich aufrecht vor Ossendorff hin und lagte:

„Es ist ungefähr zwei Jahre her. Da sprachen wir von allerlei Leid und Kummer, und Marianne weinte, weinte sich aus . . . hier, während ich sie fest hielt, und dann gaben wir uns einen Kuß. Seitdem treffen wir uns heimlich, so oft als möglich. Ich habe seitdem nie wieder ihren Mund berührt, noch sonst getan und tun dürfen, was Sie nicht leben könnten. Geplaudert haben wir viel. Alles, was uns das Herz bewegte, und daß wir einander lieb haben. So. In den letzten Wochen habe ich selbst, und ich allein, so schweres ertragen, daß ich Marianne nicht damit belasten wollte. Ich habe Geheimlichkeiten vor ihr. Das ist alles.“

Ossendorff nagte an seiner Unterlippe.

„Ich glaube Ihnen jedes Wort. Ich verstehe ich auch. Anna Maria bildete sich ein, Sie hätten Sie nicht mehr lieb, sie wurde nervös, und so mußte ich auf den Einfall kommen, es wäre . . . Dass Sie einander einmal geküßt haben, das habe ich schon wieder vergessen. Sehen Sie, Gott. Aus der Erinnerung, wie man einen Arm abschneidet, ebenso deinem. Gott!“

Ossendorffs ganzer Körper zitterte vor Erregung. Noch dreimal wiederholte er mit einer zuckenden Handbewegung:

„Gott! . . .“

„Dass Sie einander lieb haben . . . daß Anna Maria einen Menschen lieb hat . . . Es war ja nicht anders möglich. Ich habe es gewußt, und es ist mir lieb zu hören . . . Prächtig, Herr Bruder: Sie auch? Famos! Was?

Kraft.

Roman von Fritz Mauthner.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Seit mehr als einem Monat geht zwischen Ihnen und meiner Frau etwas vor. Ruhig, Herr Bruder. Sie sollen mir erst antworten, wenn ich fertig bin. Meine gute Frau Anna Maria ist mir nicht ganz gleichgültig. Sie und mein Sohn Wolff beschäftigen mich mitunter, — ein wenig. Ganz einfach, ich bin in meine hübsche Frau wahrhaftig verliebt, und habe meinen Sohn ganz gern. Beides ist ja wohl in Ordnung. Ich bin ein ganz gewöhnlicher Gott und Vater.“

Ossendorff schloß die Augen, preßte den Mund zusammen und holtte die Faust, um sich zu befreien; trotzdem stieg langsam während eines zerrissenen, heiseren Ton des Jammers aus seiner Kehle. Gewaltsam unterdrückte er endlich sein Gefühl. Er schluckte nur einmal auf, dann nahm sein Mund wieder den gewohnten ironischen Ausdruck an, und er sagte:

„Das war so ein Krampf. Unter Beidarmen geniert man sich nicht. Die musikalische Begleitung zu meinem Text. All weiter. Warum sollen Sie es nicht wissen? Wahnsinnig siehe ich meine Frau, wahnsinnig liebe ich meinen Sohn. Ich könnte mich ruhig selbst umbringen, um meinen Sohn zu retten. Ohne Ubrase. Aber — wieder gurgelte etwas in seiner Kehle —, ich könnte meinen Wolff, meinen Wolff! Wenn ich mit dieser Hand . . . wenn ich mit

damit mein Welt . . .“

Und nun brach es los. Nur ein Schrei, ein langer gellender Schrei, durchdringend. Weiter nichts. Und die Gesichtsmuskeln zogen.

Ban Tenius glaubte, Ossendorff müßte in diesem Zucken

sterben. Er hielt ihm die Hände seit. Er redete himmelsohrwurde und blieb endlich verlegen stehen, als Ossendorff ihn gewaschen von sich stieß, und leuchtend mit dem Nagel in seiner inneren Handfläche wöhnte. Nach einigen Minuten verlangte er ein Glas Wasser, trank es aus, lächelte und sagte:

„Es ist recht gut, daß wir Brüderlichkeit geprägt haben. Sie begreifen, von Tenius, daß ich niemals auch mir den Verlust gemacht habe, seit damals, Anna Maria anzudenken, daß meine schwäbigen Freunde doch noch so etwas wie ein Mensch sind. Ich habe mein Welt niemals auch nur mit einem Blide beleidigt. Ich bin überhaupt ein höflicher Mensch. Und so frage ich Sie ganz höflich: was ist vor ungefähr sechs Wochen zwischen Ihnen und meiner Frau vorgefallen? Es ist etwas vorgespielt. Sie haben sich endlich verständigt, oder Sie haben miteinander gebrochen. Antworten Sie.“

„Meine Beziehungen zu Ihrer Frau haben im Laufe der letzten zwei Jahre gar keine Veränderung erfahren.“

„Sie liegen.“

„Ich liege nicht.“

„Ich bin nicht blind. Ich weiß, ich bin ein Arztpappel, und die Brüderlichkeit werden zugestehen bei meinem Anblick. Aber die Augen sind mir gebildet. Von Tenius, seit zwei Jahren beobachtet ich Sie beide. Seit zwei Jahren sehen Sie einander heimlich. Bis auf die Minute erwarte ich die Zeit. Seit zwei Jahren klären Sie hier an meinem Tisch wortlos Liebesdienstkeiten. Seit zwei Jahren. Sie sollten vorsichtiger sein. Sie sollten nächstschlässiger sein. Ich sollte das verlangen. Und dabei wird Ihr ruhig.“ Was ist jetzt geschehen?

Ban Tenius saß unschuldig neben dem ärztl. Manne und hatte die Hand auf seine Schulter gelegt. Ossendorff fuhr fort:



wieder zurückkam, um Bouillon zu kaufen, wie Feuerwehrleute in Volk solches erhielten, das nach Aussagen Wolffs vorher bestellt gewesen sei. Dass es Feuerwehrleute seien, habe Wolff selbst erklärt. Die Zeugin hat ein andermal bemerkt, dass eine Frau, die nach ihr gekommen sei, noch Fleisch bekommen habe, während sie abgewiesen wurde. Es seie diese eine Verwandte Wolffs gewesen sein. — Wolf gäbe zu, dass dies seine Schwester, die Frau des Pfarrers Koch, gewesen sei. — Zeugin bemerkte noch, dass die Meinung allgemein gewesen sei, dass Herr Blöde vom Hallenmeister bevorzugt werde.

Frau Becker befandete, dass vielfach der Hallenmeister den Frauen kein Fleisch mehr gab, obwohl solchen noch unter Tischen lag. Herr Wolf sagte einmal, dass dieses reservierte Fleisch von Feuerwehrleuten bestellt sei. Auf ihre Klagen über schlechtes Fleisch gab Wolff der Zeugin den Rat, sich das nächste Mal bewerben zu machen. Sie hat dies getan, indem sie den Jungen hochhob und hat auch ein schönes Stück erhalten. Einmal sei ihr angeboten worden, nach einem großen Stück abgelehnt worden, aber Herr Blöde, der noch hinter ihr kam, ein solches erhalten. — Zeuge Wolff bemerkte hierzu, dass er sehr lange darüber nachgedacht habe, was er haben wolle. — Im Frauenbund, sagt die Zeugin weiter, sei die Sache zur Sprache gebracht und der Angeklagte beauftragt worden, die Sache in die Debatte einzuführen. Bezahllich sonstige Bevorzugungen bemerkte sie, dass einmal eine Hallenmeisterfrau Fleisch bekommen habe, sie dagegen nicht.

Der Anwalt warf aus, der Artikel sei für Wolff beleidigend und der Beweis für die aufgestellten Behauptungen nicht erbracht. Es sei nicht erwiesen, dass Wolff willentlich gehandelt habe, er habe im Gegenteil aus dem Freibank große Ordnung geherrscht. Der Angeklagte sei zu verurteilen, weil er sich wegen seiner Vorstrafen doppelt vorbereiten müsse, sodass öffentliche Bedeutungen zu erheben. Erwähnend sind die Vorstrafen ins Gewicht, dagegen sei die Beleidigung nicht so schwerwiegender, wie sie der Nebenkläger hinstellte. Er beantragte 200 Mark Schadensfahrt und für den Nebenkläger Publicationsbefreiung im Volksblatt und in einer Wilhelmshavener Zeitung.

Rechtsanwalt Heine: Die Angriffe gegen die Schlachthofverwaltung gehen systematisch von einer bestimmten Elique aus. Wolff steht gewissermaßen unter Polizeiaufsicht. In dem Artikel seien Ausdrücke enthalten, die schwer beleidigend sind. Unter 20-30 000 Freibankbeamten in Jahre haben sich nur 3-4 gefunden, die Klagen anzubringen hatten, der Betrieb sei somit ein Musterbetrieb. In Wahrung berechtigter Interessen habe der Angeklagte nicht gehandelt, da ein Redakteur das Recht habe, Meldungen zu verbreiten, bevor eine Anrufung der bett. Justizanstalt erfolgte. Redner hofft, dass der leitende Schlachthofprüfer sein möge, und erfuhr, dass der Angeklagte zu einer Gesangsaufführung zu verurteilen.

Rechtsanwalt Dr. Arkenau: Der Prozess ist von sozialem Interesse. Die Bezeichnung Musterbetrieb könnte nur ein Völkchen ausmachen. Die Freibank sei das Schmerzensgut des ganzen Schlachthofes. Die Bevorzugung einzelner Personen bei der Abgabe von Freibankfleisch sei erwiesen. Wolff habe auch seinen Standpunkt gestanden; er hat falsche Berichte, dass die Bevorzugung von Freibankbeamten nach 1909 erfolgt sei. Wenn diese Angelegenheit früher verhandelt wäre, so wäre das Beweismaterial noch umfangreicher zu erbringen gewesen. Die Wehrfeuerwehrleute sind ständige Gäste auf dem Schlachthof gewesen. Wahrnehmung berechtigter Interessen läge entschieden vor, da Jacob als Mitglied des Gemeinderats auch persönlich an den Verhältnissen interessiert war. Ferner war er beauftragt, die Verhältnisse, wie sie in der Versammlung des Frauenbundes geschildert und allezeitig als Mängelsteine anerkannt wurden, zur Sprache zu bringen. In der Form ist kaum eine Beleidigung zu erheben; der Artikel ist richtig abgefasst. Der Angeklagte ist freizuhalten, wenn nicht wegen der angeblichen Beleidigung, so doch wegen Wahrung berechtigter Interessen.

Angell. Jacob blieb ebenfalls um seine Freisprechung und weist beiderseits darauf hin, dass sowohl im Anfang wie auch im Schluss des Artikels ausdrücklich bemerkt sei,

Das tut weh! Was? Und mich hat sie auch lieb, mich hat sie sehr lieb gehabt, sehr lieb. Ich bin Ihnen über, Herr Bruder."

Ossendorff fuhr mit der Hand nach der Stirn und kramte sie darin.

"Seien Sie, von Lenius, ich habe Ihnen also zu danken dafür, dass Sie mir die Wahrheit gesagt haben, und dafür, dass Ihr Glück auch so ein Krüppel geblieben ist. Ohne Arme und Beine, ein Glück wie Engelsköpfe auf den alten Bildern: Flügel und Augen sonst nichts. Prost! Und ich muss Ihnen noch ein Drittes danken. Für Ihr diskretes Benehmen. Sie wissen, ich bin ein eingefleischter Aristokrat. Ancien régime. In der Liebe beiderseits bin ich für die vornehmen alte Schule. Die neue Generation hat die Eitelkeit angepannt. Punkt Teufel. Früher hat man die Liebe nicht offiziell. Fahren Sie so fort, Herr Brüber, schonen Sie unsern Auf, und seien Sie wenigstens in der Liebe ein Aristokrat. Wenn Sie schon sonst nur ein Rechtsanwalt sind. Und nun will ich Ihnen doch sagen, was ich Ihnen zu sagen habe. Einmal und nicht wieder sprechen wir davon. Sie waren, wie gesagt, in den letzten Wochen etwas verändert. Meine Frau dachte zu lebstest Ihre Bejörnis, und Sie waren einmal sogar unartig. Also wie gelöst, es freut mich. Am dem Tage aber, wo außer mir noch jemand von der Sache erfuhr oder wo Ihr Glück anfängt, Hände und Füße zu kriegen oder wo mein Wallf in Gefahr gerät, oder sonst an dem Tage, wo ich es nicht mehr aushalten kann, werde ich, ohne weitere Warnung, mich und mein Welt umbringen. Wenn ich ein Egoist wäre, hätte ich es schon längst getan. Ich habe immer auf ein Wunder gewartet. Den großen Aristokrat, der mich so weit gebracht hat, ist ja auch ein großer Feuerwerksmester. Sonntags läuft er Granaten treiben, Sonntags brennt er lustige Feuerwerke ab. Da habe ich oft darauf gewartet, auch einmal so etwas zu erblicken. Aber seien Sie, Herr

die in Frage kommenden Instanzen sollen auf die Widerstände, die nach den Klagen der Frauen auf den Freibank herrschten, aufmerksam gemacht und um Abänderung angegangen werden. Eine Beschwerde an den Magistrat habe er für nicht ratsam erachtet, nachdem mehrere Klagen von andern Beschwerdefächtern über Nichtbeachtung laut geworden.

Nach längerer Beratung verkindet der Vorsteiger das Urteil des Gerichts dahin, dass der Angeklagte freizusprechen ist. Die Kosten sind der Staatskasse aufzuerlegen. Bemerkte wurde, dass der Artikel für Wolff zweifellos beleidigend sei, da ihm nicht nachgewiesen sei, dass er willentlich gehandelt habe. Erwiesen ist, dass aus dem Freibank allerhand Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, die zu kritischer Beurteilung des Angeklagten schon in seiner Eigenschaft als Gemeinderatsmitglied war, da der Schiedshof Eigentum der verschiedenen Kommunen sei und er auch zu seinem Vor gehen im Frauenbund aufgefordert worden war.

Oldenburgischer Landtag.

1. Plenarsitzung Dienstag, 8. November 1910.

Die erste Plenarsitzung der dritten Versammlung des 31. Landtages wurde heute morgen 11½ Uhr eröffnet. Oberregierungsrat Gramberg begrüßt namens der Regierung den Landtag. Abg. Greve übernimmt als Alterspräsident den provisorischen Vorsitz mit einer kurzen Begrüßung. Anwesend sind 40 Abgeordnete.

Abg. Kressel mit Finanzminister Ruhland im Namen des Großherzogs mit wenigen Worten den Landtag. Das Mandat des für das Ältestentum Löbeck neugewählten Abg. Graeve wird nach vollzogener Prüfung der Wahlakten für gültig erklärt.

Die Wahl des Präsidenten ergibt folgende Resultate: Präsident Abg. Schröder mit 27 Stimmen, Vizepräsident Abg. Tancken mit 27 Stimmen. Schriftsteller aus obersächsischen Abgeordneten Dörr, v. Heiden, Bergens.

Der Alterspräsident bringt dann das Abhören hoch auf den Großerzeuger aus, das von den Abgeordneten mit Aufrnahme der Sozialdemokratie angenommen wird.

Abg. Kressel übernimmt, nachdem die Präsidenten die Wahl für Todt angenommen haben, den Vorsitz.

Abg. Greve dankt der Verteilung der Geschäfte und die Bildung von Ausschüssen.

Abg. Tancken ist der Ansicht, dass die Art der Vorlagen diesmal den Landtag zu sehr belastet habe, der Weg zur Vertiefung der Arbeitेषenweise. Es müsse diesmal der Versuch gemacht werden, zur Abschaltung des Dauers des Landtages einen viersten Ausschuss zu bilden, dem lediglich die Dechtfest für Vereinigung der Verwaltung und die Beleidigungsgesetz zur Beurteilung überwiesen werden. Er stellt deshalb zwei Anträge: 1. Einem jüngeren viersten Ausschuss zu bilden; 2. diesem Ausschuss aus innerhalb der übrigen Ausschüssen zu bilden resp., zu wählen, indem der Finanzminister vier, der Verwaltungsausschuss fünf und der Eisenbahnausschuss zwei seiner Mitglieder für den viersten Ausschuss bestimmen und wähle.

Abg. Drivier II erklärt sich damit einverstanden, nur will er die Wahl des vierten Ausschusses dem Geschäftsvorsteiger ausschliessen.

Abg. Kressel hält den Vorschlag nicht für gangbar, die Fäustlümmer würden dabei höchst abhindern.

Die Abg. Enneling und Tappenberg sprachen für den Antrag. Letzterer hoffte der Abg. Durkopp an, die Dauer des Landtageverhandlungen abzufangen.

Abg. Schulz erklärte Namens der Sozialdemokratie, dass sie zwar nicht dringend eine Abschaltung der Landtagsdauer wünschen, das Mittel aber, wie es der Antrag Tancken darstellt, könnten sie nicht für dazu geeignet halten und möchten sie daher gerne die Abstimmung anstreben. Einmal stehen momentan die Beleidigungsgesetze im engsten Zusammenhang mit dem Staat, dieser werde aber vom Finanzausschuss bearbeitet. Das könnte es leicht dahin kommen, dass bei der Bildung eines 4. Ausschusses dieser überlaufen sei und die Abgeordneten anderer Ausschüsse nicht die "genügendes Befähigung" hätten. Die Würdigung des Mittels wäre also dann entgegengesetzt. Es rechtfertigte sich auch nicht, aus dem Ausschuss nach einem Sonderausschuss zu bilden. Die Beabsichtigung des Beleidigungsgesetzes, die er und seine Freunde auch bestimmt wünschen, sei bei gutem Willen auch so und noch besser möglich.

Nochmals nach einer Reihe weiterer Redner gesprochen, wird der Antrag des Abg. Tancken auf Bildung eines 4. Ausschusses mit 20 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Es bleibt der der bisherigen Einschätzung.

Eine weitere längere Debatte entspinnt sich bei der Verteilung der einzelnen Vorlagen.

Der Präsident regt an, die Dechtfest über die Verwaltungsgesetz zunächst im Plenum zu verhandeln.

Abg. Tancken betont, dass die Dechtfest eng mit den Beleidigungsgesetzen zusammenhängt. Er warne dringend, sie davon

zu trennen. Er stelle deshalb den Antrag, die Dechtfest dem Finanzausschuss zu übertragen.

Abg. Heldius stellt den Antrag, die Dechtfest zunächst im Plenum zu beharren und die Frage der Ueberweisung an einen Ausschuss erst nach dieser Befreiung zu erledigen.

Abg. Kressel zieht sich zwar nichts gegen die vorherige Ueberweisung im Plenum vor, aber die Frage der Ausschüsterweisung sofort geregelt wissen will.

In der Abstimmung wird der Antrag Heldius, aber auch der vorläufige Vorschlag, die Dechtfest nicht den Beleidigungsgesetzen noch zu verhandeln, angenommen.

Der Präsident gibt dann bekannt, dass bereits eine Reihe von Petitionen und auch zwei selbständige Anträge vorliegen, darunter einer vom Abg. Müller-Brae, die Verantragung zur Einverständigung vom 1. Mai 1912 nach der Vergangenheit vorgenommen, eingelaufen sind.

Damit war die Tagessordnung erschöpft. Schluss der Sitzung 1½ Uhr. Morgen früh beginnen, nachdem sich heute die Ausschüsse konstituiert haben, die Ausschüsterweisung.

Gewerkschaftliches.

Bei der Gewerkschaftswahl (Arbeitnehmer) in Würzburg, die am 8. November stattfand, erhielt die Elte des Gewerkschaftsrats 16, die der christliche Gewerkschaften 4 Beiliger. Das Kärtel gewann einen Sitzen neu. Die Wahlbeteiligung war stark. Gegenüber der Wahl im Jahre 1907 gewannen die freien Gewerkschaften rund 500, die christlichen verloren 32 Stimmen.

Der Streit der Schuhmacher bei der Firma Dordorf in Breslau ist aus dem Wege eines glücklichen Vergleichs am Sonnabend nach fünfwochentlicher Dauer vor dem Gewerkschaftsgericht beigelegt worden. Die Verletzung der Arbeitszeit um eine Stunde am Sonnabend bleibt bestehen. Über eine weitere Verkürzung soll noch verhandelt werden. Es bleibt den Streitenden freigestellt, vom 1. Januar und 1. Juli je eine Viertelstunde, oder aber vom 1. April 1911 ab eine halbe Stunde täglich weniger zu arbeiten. Innerhalb 14 Tagen werden 250 Arbeiter wieder eingestellt, die verbleibenden 150 nach Bedarf. Alle Streitenden werden aber wieder eingestellt. Maßregelungen finden nicht statt.

Aus dem Lande.

Barel, 9. November.

Vom Sturm arg mitgenommen ist die Schmidthuelsen Mühle an der Mühlstraße gestern mittag. Ein heftiger Windstoß erschützte sie und trieb die Flügel mit einer rasenden Schnelligkeit mehrmals herum, bis der eine Flügel brach und die Säfte weit weggeschleudert wurden. Zum Glück wurde die Flügelplatte aus dem Lager gehoben und kam dadurch an das Werk zum Stillstand. Durch das Anschlagen der Flügel an das Mauerwerk ist das Mühlengebäude und die Gallerie beschädigt. Ebenso sind Dächer der umliegenden Häuser in Mitleidenschaft gezogen. Merkwürdigweise war die sonst so belebte Mühlstraße in diesem Augenblick ohne Passanten oder Wagen und ist dadurch niemand von den durch die Flügel losgeschleuderten und vom Sturm weiter getragenen Schäferstücke getroffen.

Niedergelegte werden soll am Freitag nachmittag der an dem Bahngleise liegende, weit sichtbare Schornstein der stillgelegten Ziegelerie des verstorbenen Herrn Döden-Alßen. Die Sprengung wird vorgenommen von einer Abteilung der Marine-Artillerie.

Delmenhorst, 2. November.

Der Sozialdemokratische Kreis hält Sonnabend, den 12. d. M., abends 8½ Uhr, in der Spiegelallee stattfindende Sitzung machend, seine Generalversammlung ab. Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erstreinen aller Mitglieder dringend erwünscht.

Gewerkschaftsrat. Auf die heute, Mittwoch, abends 8½ Uhr, in der Spiegelallee stattfindende Sitzung machen wir nochmals aufmerksam. Zur Beratung steht die bevorstehende Gewerkschaftswahl.

Bon der Feuerbestattung. Das Interesse für die Feuerbestattung nimmt allenthalben immer mehr zu. Es wird wohl nicht mehr lange dauern, dann wird auch im größten deutschen Bundesstaate, in Preußen, ein Gesetzentwurf über

Kleines Juwelton.

Eine Lokomotive von 2500 Pferdestärken.

Auf der Bielefelder Ausstellung hat eine aus einer deutschen Werkstatt für die bayerischen Eisenbahnen hergestellte Lokomotive ein erhebliches Aufsehen erregt. Diese Lokomotive, die eine Entwicklung von 2500 Pferdestärken bestimmt ist, leistet schon durch ihre ungewöhnlichen Ausmaße die Aufmerksamkeit auf sich, bietet aber auch sonst den Kaufmann Interesse, denn sie ist eine neuartige Konstruktion. Sie besteht statt der abitzen zwei Zylinder deren vier, von denen zwei mit Hochdruck und zwei mit Niederdruck arbeiten. Diese nehmen den Dampf auf, der aus ihnen entweicht, so dass eine doppelte Ausnutzung erfolgt. Der Dampf wird aber in die Hochdruckzylinder aus, nicht unmittelbar aus dem Kessel geleitet, sondern erst, nachdem er eine Überhitzung erfahren hat. Dies geschieht in einem besondern Apparat, worin dem Dampf eine höhere Temperatur mitgeteilt wird, als er sie bei dem Vorgang der Verdampfung selbst erhält. Durch eine solche Überhitzung des Dampfes, die eine große Rolle bei den Dampfmaschinen der Neuzzeit spielt, werden bestimmt wertvolle Folgen erreicht. Der Dampf wird aber in die Hochdruckzylinder aus, nicht unmittelbar aus dem Kessel geleitet, sondern erst, nachdem er eine Überhitzung erfahren hat. Dies geschieht in einem besondern Apparat, worin dem Dampf eine höhere Temperatur mitgeteilt wird, als er sie bei dem Vorgang der Verdampfung selbst erhält. Durch eine solche Überhitzung des Dampfes, die eine große Rolle bei den Dampfmaschinen der Neuzzeit spielt, werden bestimmt wertvolle Folgen erreicht. Der Dampf wird eine größere Zahl von Wärmeinheiten aufgelesen und dadurch trotz des Wärmeverlustes in den Leitungswagen und in den Zylindern seine Verdampfung zu Wasser verzögert. Auf diese Weise wird es möglich ihn länger auszunehmen, und zwar durch die besondere Anordnung von Hochdruck- und Niederdruckzylindern. Die eigentliche Lokomotive hat eine Länge von rund 14 Meter, wog der Kessel mit seinem Gefüge 1000 Kilogramm. Die Lokomotive verbraucht 7 Kubikmeter Wasser und fährt 200 Kilometer.

Feuerbestattung dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden. Vor einigen Monaten hatte eine Kommission der preußischen Feuerbestattungsvereine eine Audienz beim Minister des Inneren, der die Ausführungen mit großem Interesse entgegennahm. Im deutschen Reich sind jetzt 23 Krematorien in Betrieb. Allein im Hamburger Krematorium haben bis jetzt über 4400 Bestattungen stattgefunden. Um hier in Delmenhorst das Interesse für die Feuerbestattung anzuregen, wird der Bremerverein für Feuerbestattung einen interessanten Lichtbildvortrag halten lassen. Dieser findet Sonnabend, den 19. November, abends, in Sudmanns Hotel statt. Räheres wird demnächst durch Anzeigen und Hinweise bekannt gegeben werden.

Nurich, 9. November.

Schwurgericht. Zu dem am 21. November zusammenstehenden Schwurgericht, bei dem Herr Landgerichtsrat Smidt den Vorfall führt, sind folgende Herren als Geschworene ausgelost worden: Landwirt Peter Schelten, Westdorf, Landwirt Heinrich Alken jun., Boen, Gärtnereibesitzer Arthur

Arnim, Deet, Bäckermester Johann ten Cate, Norden, Landwirt Peter Hengena, Delfs und Siekrott, Landwirt Jann Gerdes, Bedeaspel, Landwirt Hindert Humbert, Charlottenpolder, Landwirt Heit Grus, Mariendorf, Domänenpächter Wilhelm Henken, Carolinengroden, Ratscherr Bernhard Diers, Wilhelmshaven, Landwirt Eine Janzen, West-Victorbur, Mühlenbesitzer Rudolf Müller, Wehrhaferfehn, Bonvoistischer Wilhelm Deloendaal, Wilhelmshaven, Landwirt Aliens Gormann, Terborg, Landwirt Voet, Albrecht Ortmelot, Schatzburg, Landwirt Johann Joden, Siegelhof, Landwirt Bruno G. Hopkes, Landschaftspolder, Kaufmann Wilhelm Neff, Wilhelmshaven, Landwirt Hesse Jüting, Reichen, Landwirt Jasper Goemann, Dornberg, Domänenpächter Edo Redmers Daun, Carolinengroden, Banddirektor Hermann Hoffmann, Leer, Oberlehrer Professor Georg Klages, Leer, Landwirt Annens Groeneweld, Grashaus, Dänemirok, Landwirt Menno Memmenga, Kringsheim, Landwirt Jan Fretemann, Heimelpolder, Kellner Johannes Ostermann, Norden, Landwirt Udo Vos, Loquard, Landwirt Gerd Fritzing, Nieve, Oberpostsekretär Max Schramm, Leer.

Wenn Sie sicher gehen wollen

etwas wirklich Gutes zu bekommen,
dann nehmen Sie Kathreiners Malz-
Kaffee und nicht eine Nachahmung!

Der Gehalt macht's!

DAS NEUE AUERLICHT

mit Aerostat
automatische Luftregulierung, ohne Mehreinsatz
Beste und sparsamste Beleuchtung der Gegenwart!

Bronzalampen	Kerzen- stärke	Gassverbrauch pro Stunde	Mindestens 300 19,4 Pf. pro cbm Gas
Zwergbrenner	35 HK	30 Liter	5/4 Pf. 1 Pf.
Juwelbrenner	60 HK	30 Liter	1 1/4 Pf.
Normalbrenner	110 HK	60 Liter	

Rust nie! Brennt absolut geruchlos!

50—60% Gasersparnis!
Erhältlich bei dem
Gaswerke Wilhelmshaven.

Wir verzinsen Einlagen

mit halbjahr. Kündigung bei wechselndem
Zinsfuß zur Zeit mit

4%

per anno.

Oldenburgische Landesbank

Filialen Wilhelmshaven
Roonstrasse 78. Bismarckstrasse 93.

Anna Klein

Wilhelmshaven :: Schneiderin :: Mühlenstr. 6.
Herstellung von Kleidern und Kostümen, Blusen, Moden. Modernste
Ausführung, tadeloser Sit, billige Preise, spartanische Verarbeitung. —
Modernisierungen jeder Art. Großz. Auswahl in Stoffen.
Lehrmädchen können sich täglich melden. Gewissensreiche Ausbildung
im selbständigen Schnitt und Garnieren.

Auktion.

Einschreiben. Im Auftrage
werde ich am

Sonnabend den 12. Novbr.,
nachm. 4 Uhr,

bei Drees Gasfusse hierstellen:

1 Sofa, 2 Sessel (roter Plüsch)
4 Stühle, 1 gr. Tisch, 1 Bett-
tisch, 2 Kleiderchränke, einen
Waschtisch mit Marmorplatte,
1 fl. dito, 1 Schlafräume, zwei
Bettstellen mit Matratzen,
1 gr. Spiegel mit Konsole,
1 Kronleuchter, 1 Kommode,
2 Konsole, 1 Küchenbörte,
1 Uhr, Portieren und ver-
schiedene Kleinigkeiten

öffentlicht verkaufen.

Raufliebhaber lade ich ein.
A. Hurrelmann,
Rechnungsteller.

Zu vermieten

Bant, Peterstraße 40, zum 1. Jan.
Mansardenwohnung an ruhige Be-
wohner. Preis monatl. 15 M.

Lagerräume, Kontorräume

sow. Stallung, ca. 100 qm, geteilt
oder im ganzen zu vermieten. Zu
erste bei Hartmann, Mühlenstr. 10.

In mieten gesucht trockene Kellerräume

Wefer & Högemann,
Bant, Börnenstr. 46.

Junges Mädchen

aus ehrbarer Familie, wünscht weitere
Ausbildung im Geschäft, am liebsten
Colonialwaren. Offeren unter W.
W. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Junge Frau

sucht Stelle als Stütze in besseren
Hause oder als Haushälterin bei
Alt. Ehepaar oder alleinsteh. Herrn.
Off. erbd. u. G. P. a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort
ein junges Mädchen für Kinder.
Weinstraße, Bant.

Stundenmädchen

sofort oder zum 15. d. M. gesucht.
Heppener Straße 2, 2. Etg. 1.

Gewandten Jungen

vom 14 bis 15 Jahren, bietet sich
Gelegenheit, sich in meinem Probe-
Ausschank zum Bäckerei-Geschäft
auszubilden, Gehalt pro Woche
10 bis 12 Mark.
Meldungen nach 6 Uhr abends
erbeten.

C. J. Arnold.

Gesucht

auf sofort oder Mai ein Lehrling
für meine Bäckerei mit Maschinen-
betrieb. Kleine Nachtarbeit. Lehrezeit
drei Jahre. Verdienst bis 450 Mark
während der Zeit.

Job. Meyer
Brededorf bei Neuenburg.

Veranstaltungs-Kalender.

Donnerstag den 10. November.

Müllingen-Wilhelmsdorf.

Landes-Club Bremen. Abends 8 1/2 Uhr bei Bubbenberg.

Freitag den 11. November.

Barel.

Bibliothek. Abends von 7 1/2—8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.

Schiffahrt-Nachrichten.

vom 8. November.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Wolfsburg, George Washington, nach New York, heute von der Weser.

Wolfsburg, nach Lübeck, heute von Villigard abgegangen.

Wolfsburg, nach Hamburg, heute Bizard passiert.

Schmidts, Hamburg, von Cuba, heute Riuwale Point passiert.

Schmidts, Stettin, 20th, 11., von New York, heute auf der Weser an.

Wolfsburg, Ludwig, nach Ostasien, heute auf Port Said an.

Wolfsburg, Schleswig, nach Alexandria, gestern dortliegt angekommen.

Wolfsburg, nach Kanada, vorgestern in Bremerhaven an.

Einladung des Ostfriesen-Vereins Eala freya Fresena

zu dem am Sonnabend den 12. November
im Saale des Tonndeicher Hofs (Heppens)
stattfindenden

Plattdeutschen Theater-Abend.

• • • programm: • • •

- | | |
|-------------|-----------------------------------|
| 1. Musik. | 5. Theater: |
| 2. Couplet. | He will woll seien, aber blot en. |
| 3. Theater: | 6. Musik. |
| 4. Couplet. | 7. Couplet. |
| 4. Musik. | 8. Musik. |

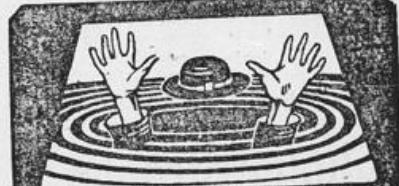
9. Theater: Es glücklich astehle Heiratsandrag.

SAALÖFFNUNG 7.30 Uhr — AUSANG 8.30 Uhr abends.

Änderungen des Programms vorbehalten.

Preise der Plätze: 1. Platz im Vorverkauf 50 Pf., an
der Kasse 60 Pf., 2. Platz im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse
40 Pf.

Das Festkomitee.



Ein Reinfall

beim Kauf einer billigen Margarine ist schon
dagewesen; niemand aber war enttäuscht
über die Verwendbarkeit der Marke

Solo

Solo, ein vollkommener Ersatz für feinste

Butter

ist in ganz Deutschland beliebt und
wesentlich billiger als jene.

Man versuche auch die Delikatess-Margarine

Rheinperle

den beliebtesten Butter-Ersatz der
feinen Küche. Überall erhältlich!

Allg. Fabrikat: Hell Margarine-Werk
Jürgens & Prinzen, N. H. & H. Goch (RM.)

Vertreter: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.

Ein tüchtiger Tischler

als Bäckerei gesucht.
Fraupe & Co., Heppens,
Mühlenstraße 27.

2 Dachdecker gesucht

(einer für Blammenarbeit) und ein
Klempnergeselle auf sofort gesucht.

Nichler, Friederikenstr. 15.

Suche Lehrling

für sofort oder älter.
D. Janzen, Küsterstr.,
Klempner und Installation.

Gesucht

ein Laufjunge.

H. Nümann, Heppens.



Verein für naturgemäße Lebens- u. Heilweise
Wilhelmshaven-Rüstringen.

Am Montag den 14. Novbr., abends 8.15 Uhr
im großen Saale des Werkstattleihhauses:

Damen-Vortrag
von Frau Klara Muche aus Göttingen
über:
Knickungen, Verlagerungen und Vorfälle.
Der Vorstand.

Nur noch 5 Tage!
Sonntag den 13. November unwiderruflich letzter Tag.

Wilhelmshaven (neben den Tonhallen)
Eingang Victoriastrasse

Haase's Stufenbahn im Prachtbau

Vornehmes Familien-Vergnügungs-Etablissement.
Geöffnet täglich von nachm. 4 bis abends 11 Uhr.
Gegen jedes Unwetter geschütztes Unternehmen.

Nordenham.
Geschäfts-Verlegung

Berlegte mit dem heutigen Tage meine
Schuhmacher-Werkstatt
vom Bahnhof nach

Bahnhofstrasse 6

neben Kokenge.

Indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Ver-
trauen bestens darste, bitte ich freundlichst, mir dasselbe in
meiner neuen Wohnung gütig übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll

W. Huscheck.

Das beste Gewürz

für Milch- und Mehlspeisen, Saucen, Kakao und Tee ist
Dr. Oetkers Vanillinzucker.

Ein Päckchen entspricht 2-3 Schoten guter Vanille und kostet nur 10 Pf. (8 Stück 25 Pf.) Mischt man 1/2 Päckchen Dr. Oetkers Vanillinzucker mit 1 kg feinem Zucker und gibt hiervon 1-2 Teelöffel voll auf eine Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk.

Gesangverein Harmonie :: Delmenhorst.

Sonntag den 13. November 1910:

Grosser Ball verbunden mit Preischiessen

im Oldenburger Hof (Inh. M. Sitte).

Beginn 5 Uhr nachmittags.

Eintrittskarten für Herren im Vorverkauf 60 Pf., an der Kasse 75 Pf.,
Damenkarten 20 Pf. Es lädt freundlichst ein

M. Sitte.

Der Vorstand.



Volkstheater in Bant.

Colosseum.

Sonnabend den 12. d. M., nachm. 4 Uhr:

Kinder-Vorstellung (halbe Preise).

Hänsel u. Gretel od. Brüderchen u. Schwesternchen

Abends 8 1/2 Uhr (volle Preise):

Der Trompeter v. Säckingen

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten
von Keller und Nessler.

Zentral-Verbände der
Schmiede und Maschinisten und Heizer.
Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.

::: Einladung :::

zu dem am Freitag den 11. Novbr. in Sadewassers Tivoli
zu Heppens stattfindenden

Stiftungs-Fest

bestehend in
Vorträgen, Theater und nachl. Ball.

Kassonöffnung 8 Uhr — Anfang 8 1/2 Uhr abends.

Eintrittskarten für Herren im Vorverkauf à 30 Pf.
sind bei Sadewasser, Halweland und bei sämtlichen
Mitgliedern zu haben, an der Kasse 40 Pf., Damen
frei, Tanzband 75 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet

Das Festkomitee.

Hansa-Kinematograph

Heppens, Schulstraße 20, Eingang Auguststr.

Heute Programmwechsel.

Vorführung an Wochentagen von 7-11 Uhr abends. Mittwochs u. Sonntags Kinder-Vorstellung von 3-7 Uhr nachm.
Zum Besuch lädt freundlichst ein

W. Wüllner.

Willie's echte Doure Portweine

in allen Preislagen zu haben in besseren
einschlägigen Geschäften empfiehlt

Carl Wille, Hoflieferant, Oldenburg.

: Nordwestdeutsches Wein-Importhaus :

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sage
ich hiermit im Namen der trauernden Hinterbliebenen
unsern tiefgefühltesten Dank.

Sophie Schlöffel
geb. Oltmanns.

